

Volkswocht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Infektionsgebühr
Beträgt für die einjährige
Beitrag oder deren Anteil
20 Pfennige, für Vereins- und
Vereinsangehörige
10 Pfennige.
Anträge für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in den
Expedition abgegeben werden.

Postfach 204
Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 272.

Dienstag, den 20. November 1900.

II. Jahrgang.

Die Chinadebatte im Reichstage.

Am Reichstage herrschte heute ein kolossales Leben. Die Tribünenplätze waren schon seit Tagen besetzt und die Logen waren von einem eleganten Publikum dicht gefüllt. Ebenso voll wie oben war es unten. Der Bundesrat saß in der Ersten Kammer, der Reichstag in der Zweiten. Die Minister saßen und standen im Brangvoll fürchterlicher Enge. Der Reichskanzler, Graf Bülow, war da und neben ihm saß Graf Posadowsky. Die Abgeordneten waren nicht so zahlreich erschienen, wie erwartet hatte. Bei Beginn der Sitzung war das Haus beschlüssenfähig und auch im Laufe der Sitzung wird die Reichstagsmitemitglieder kaum auf 300 gestiegen sein. Um 11 Uhr las der Präsident die Interpellation wegen der 12.000-Mark-Affäre auf. Die Angelegenheit war in 15 Minuten erledigt, daß der Reichskanzler erklärte, er sei bereit, die Frage am Donnerstag zu beantworten. Es scheint, daß die Absicht zu bestehen, in zwei Tagen mit der Debatte fertig zu werden, denn am Mittwoch fällt die Sitzung wegen des Vortages aus.

Nach der Interpellation wandte sich das Haus sofort der Beratung des Gynäetats zu, und Graf Bülow nahm das Wort zu einer etwa dreiviertelstündigen Begründungsrede. In wortreicher Art suchte er zunächst die Notwendigkeit des Chinafeldzuges zu erweisen und den Vorwürfen entgegen, die sich gegen die geringe Voraussetzung der europäischen, speziell der deutschen Diplomaten in Peking gerichtet. Er bestritt auch, daß die Pachtung von Klautschau ein chinesisches Verbrechen sei und wurde förmlich als ein Mann, der das auf der linken Seite nicht so ohne Weiteres glauben würde. Zum Schluß streifte er die berechtigten Seiten der Frage und entschuldigte, so gut es sich anging, die so lange verzögerte Einberufung der Reichstagsmitglieder. Er ersuchte förmlich um Indemnität und so gültig, das Wort selbst in die Gesetzesvorlage aufzunehmen zu wollen. Im Großen und Ganzen war es aber eben anders, nichts als Nebensachen. Die Schuld an der Verzögerung konnte er auf seinen Vorgänger, den Reichskanzler, abwälzen; daß diesen bösen Willen befehligen bestritt er natürlich ganz entschieden. Der Beifall, der dem Reichskanzler folgte, war nur auf der rechten Seite, seine Stärke nahm schon im Zentrum ab und er schlug sich bei den Freisinnigen ganz, bis er bei den Genossen einem kräftigen Richten Platz machen

überwunden hat, daß er ganz der Alte von vormals geblieben ist. Seine Rede wurde mit gespanntester Aufmerksamkeit angehört. Die Rede war gut disponiert, ihre Wirkung steigerte sich bis zum Schluß. Es war eine Abrechnung großer Stills mit dem chinesischen Hunnen-Kurs. Debel ließ der chinesischen Volksache volle Gerechtigkeit widerfahren. Seine Rede war eine einzige große Anklage gegen die im Chinafeldzuge bewiesene sogenannte europäische Kultur. Die Rede des Kaisers in Bremerhaven, die Hunnenbriefe der deutschen Soldaten und der „Urumpfung“ des Grafen Waldersee bildeten natürlich Haupttheile der Debel'schen Rede. Den Widerspruch einzelner Kreise der offiziellen Welt zum Christenthum wußte unser Redner überzeugend hervorzuheben. Dem getöbten Gesandten Reitelers wies Debel die moralische Schuld an den in China verübten Schandtaten bei. Auf der rechten Seite rief man „Pfui“, an der Wichtigkeit der Thatsache ändert das aber nichts. Auch die Verteidiger ihrer ungeschickten Thätigkeit verfielen der abfälligen Kritik unseres Genossen, der mit der Verweigerung jeglicher Gebührens für diesen Eroberungs- und Rückzug schloß. Recht schade war die Erwiderungsrede des Kriegsministers, aber selbst er vermochte sich nicht mit jeder veröffentlichten Kaiserrede zu identifizieren.

einer Reserve von 200,000 Mt. zur Beschaffung von Flusskanonenbooten dienen, von denen das zuerst fertig gestellte in den chinesischen Gewässern verwendet werden soll. Die disponible Summe reicht nicht aus für die sofortige Bestellung eines Flusskanonenbootes, doch wird die nötige Summe, wie man hofft, im nächsten Jahre voll aufgebracht werden. Die Bestellung eines Kanonenbootes und die Bauüberwachung wird, nachdem der Reichstag der Annahme der Schenkung zugestimmt hat, der Staatssekretär des Reichsmarineamts übernehmen.

Da können unsere Millionäre also zeigen, was sie sich ihre Vaterlandsliebe kosten lassen wollen.

Reinerlei Gehaltserhöhungen stehen, wie Herr Miquel durch Freund Schweinsburg verkündigt läßt, im nächsten preussischen Etat in umfassender Weise im Aussicht. Es sei zur Bereinigung von Entlastungen daran zu erinern, daß mit der Nachregulierung der Gehälter der Unterbeamten im Jahre 1898/99 die im Jahre 1890 eingeleitete allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter ihren Abschluß erreicht hat, und daß demzufolge Aufbesserungen der Gehälter ganzer Klassen von Beamten, abgesehen von besonderen Ausnahmefällen, die ohne Beförderung von schwer abzumessenden Berufungen eine abweichende Behandlung gestatten, in der nächsten Zeit überhaupt ausgeschlossen sind.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, v. Liebert, wird, wie nunmehr nach den „Mensch. Neuzeit Nachr.“ bestimmt entschieden ist, nicht auf seinen Posten zurückkehren. Der General habe dies seinen Freunden selbst mitgeteilt.

Die Schule in Mecklenburg. Die mecklenburg-streikfische Regierung hat, wie die „Mensch. Neuzeit Zeitung“ mitteilt, die Regierung des Dienstvertragens und der Pension der Lehrer abgelehnt.

Das amtliche Wahlergebnis im Reichstags-Wahlkreis Mecklenburg-Bornh ist folgendes: Es erhielten v. Gersdorff (kons.) 6231, Bruhn (deutschsozialistische Reformpartei) 3783, v. Czarnowski (Pole) 7290, v. Krefinsky (deutsch-katholisch) 576, Witz (Sozialdemokrat) 40 Stimmen. Es gesplittierten sich 12 Stimmen.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Glänzende Wahlsiege hat die Sozialdemokratie bei den Urwahlen in Ostgalizien davongetragen.

„Hochverrath“. Das „N. B. Tagebl.“ läßt sich aus Graz telegraphieren, daß dort 36 italienische Studenten wegen Hochverraths in Untersuchung gezogen wurden, weil sie in einem Wohnhaus ein gegen Österreich gerichtetes Lied sangen. Zwei von ihnen wurden verhaftet; es wurde für sie 100,000 Kronen Kaution angesetzt, jedoch abgelehnt. 9 Beamte seien mit den politischen Erhebungen betraut.

Italien. Durch Gerichtsbeschluss ist der Ex-deputierte Palizzolo vor das Schwurgericht verwiesen worden als Anführer der Ermordung des Kommandanten Notarbartolo; durch früheren Gerichtsbeschluss war Palizzolo als Anführer der Ermordung Micelis vor das Schwurgericht verwiesen worden. Man hatte seiner Zeit gemeldet, daß das Gericht das Verfahren wegen der Anführung zur Ermordung Notarbartolos eingestellt habe. Glücklicher Weise ist die Meldung falsch gewesen.

Anarchistenjagd. Der italienische Anarchist Bugio v. Vali, der mit Bressi in Verbindung stand und an der Verschwörung gegen das Leben König Humberts theilgenommen hat, ist in Stockholm verhaftet worden. Er hat sich mehrere Tage in Kopenhagen aufgehalten und ist hier von der Polizei eifrig gesucht worden, doch gelang es ihm, nach Stockholm zu entweichen.

Politische Ueberblick.

Unbegrenzte Liebe zum Zuchthaus. Ueber die Haltung, welche die Regierung dem Reichstage gegenüber in der 12,000-Mark-Affäre einnehmen will, erfährt die „Nation“ das Folgende: „Graf Posadowsky will, so hört man, erklären, daß er von der ganzen Sache nichts wisse; daß er zur Zeit der Transaktion in England gewesen sei; daß er also kein Alibi nach allen Regeln der Kriminalistik nachzuweisen im Stande wäre, und Herr Boedtker will sagen, daß der Schuldige er allein sei, wenn es schuldig sein heisse, sich von seiner Liebe zu seinem Chef, zum Vaterlande und zur Zuchthausvorlage über die hergebrachten Grenzen hinwegsetzen zu lassen. Sein Fehl war allzu heißer Eifer im Dienst der besten Sache von der Welt, und vor solch tugendhaftem Bekenntnis hätte die tugendhafte Kritik zu verstimmen.“

Schweigt auch die „bürgerliche Jugend“, die sozialdemokratischen „Västergungen“ werden um so energischer reden, so daß die beiden Zuchthauswärter so billig nicht fortkommen werden.

Ueber die sozialdemokratischen Anträge im Reichstage äußert sich die „Neue Bayerische Zeitung“, das Hauptorgan der bayerischen Zentrumspartei, wie folgt: „Die überaus wirksam alle diese Anträge und deren Beantwortung für die Sozialdemokratie agitatorisch zu verwerthen sind, braucht nicht erst näher dargelegt zu werden. Leider kann jetzt geltend gemacht werden, daß seit einigen Jahren in den Kreisen gegen die diese Anträge zum Theil sich richteten, so manches geschieht, was den Sozialdemokraten diese wirksame Waffe geradezu in die Hand drückt.“

Das katholische Blatt scheint in seinem Reid ganz zu übersehen, daß auch die werthvollste Zentrumspartei an der agitatorischen Wirksamkeit der sozialdemokratischen Anträge mit profitiren kann. Es möge nur dafür sorgen, daß die ultramontanen Abgeordneten sich nicht wiederum durch die Aussicht auf profitablen Handelsgegeschäften verleiten lassen, eine volksverrätherische Rolle zu spielen.

Bau von Kriegsschiffen mit Privatmitteln.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser genehmigte, daß die seiner Bestimmung unterliegenden Fonds des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande nach Sicherung

streifige Kragen, die durchgestoßene Kravatte und die vom Regen formlos gemachte und von der Sonne ausgebleichte Kleidung konnte den Eindruck nicht fördern.

Und da saß er nun und würgte an kalten Kartoffeln, die andere stehen gelassen hatten.

Der Hausdiener wollte das Essen bezahlt haben. Ich befürchtete schon, daß mein Geld zu rasch zu Ende gehen werde — ich hatte ja doppelt Mittag zu bezahlen. Doch als mir der Wirthes nur fünfunddreißig Pfennig für eine Mahlzeit abforderte, bereute ich meine Wohlthueri nicht. Ich wollte auch bald meinen Mantel verkaufen, der mir in der an-schwellenden Wärme des Frühlings hinderlich wurde. Und mit dem Erlös aus diesem Handel kam ich wohl bis zum Oafel.

Weißt Du, ich habe oft daran gedacht, wie er mich wohl aufnehmen wird. Er ist doch unseres Vaters Bruder. Aber ich hoffe, daß er gegen mich nicht allzu streng ist, wie ja ein Onkel zu seinem Nefen meist nachsichtiger ist als zu seinen eigenen Kindern.

Und dann hatte ich auch noch Glück! Saß da unten am Tisch ein junger, wohlgenährter Mensch. Er hatte seine Mahlzeit aufgegessen und zündete sich nun eine Zigarre an. Ganz unmerklich zog er mich ins Gespräch, halb mit Hochachtung, halb mit Herablassung. Er glaubte, mich schon in Stralsund gesehen zu haben. Ich mußte ihm die Enttäuschung bereiten und ihm mittheilen, daß ich überhaupt erst zwei Tage in meinem Leben gekippt habe — die beiden letzten.

Da er aber ein so großes Interesse an meinen Erlebnissen bekundete, fragte ich ihn auch nach seinen Verhältnissen.

Oh, er sei Brauer. Er habe jetzt eine angenehme Stellung, seit drei Tagen. Vorher aber habe er auch erfahren, was Balgen heiße. Von Münster habe er sich bis

Stralsund durchschlagen müssen und von dort aus bis hierher. Nun sei er ja geborgen. Brauer tippeiten ja sonst wenig. Am meisten seien wohl Rathhofs (Schlächter) und Lehmer (Wäcker) unterwegs auch Schloffer und Nobeloffiziere (Tischler), überhaupt solche Berufe, die in kleineren Städten Arbeit fänden. Häufig treffe man jedoch auch Kaufleute.

Das seien alles solche, die sich so lange wie nur irgend möglich in einer größeren Stadt gehalten hätten, bis eben alles, was sie befeßen, stöten gegangen sei, auch der Kredit. Da bleibe ja dann natürlich nichts anderes als die Tippelei. Für manchen sei das ja nicht schlimm — aber für Kaufleute — er pafste dabei mit bedeutungsvollem Gesicht.

Natürlich — wenn einer erst ins Toppeln gekommen sei — dann werde er Rirschenpflücker im Winter, Berg- und Thalvermesser, Chauffeegrabentapeziter, Himmelssechter, Schneeschipper im Sommer und so allerlei.

Er sagte das mit joch gleichgültiger Miene, daß ich laut auflachen mußte.

Befriedigt von der Wirkung seiner Worte fuhr er fort: Du, unter diesen sind gerade eine Menge, die sich da nicht haben träumen lassen. Kerle, die durch einen leichtsinnigen Streich von den Alten fort sind, und die zu Grunde gehen, weil sie sich schämen, einzugestehen, wie schlecht es ihnen geht.

Er stand bei diesen Worten auf, reichte mir eine Zigarre — ich fühlte, weil ich vorhin mein Essen fortgegeben — und vor sich hinredend, schob er sich zwischen die Bänke hinaus. Ich saß ganz erschrocken da. Es war mir gewesen, wie wenn ich die Worte hätte auf mich beziehen sollen.

Aber nein — ich — ich konnte ja nicht zu Grunde gehen. Er hatte allerdings gesagt — ein paar Tage nichts Ordentliches in den Magen — ja — und so weiter — das gebe einen ganz anderen Menschen. . .

(Fortsetzung folgt.)

Bagabonden.

Roman von Hans Duwald.

(Blickdruck verboten.)

weil er noch nicht ganz wieder hergestellt war, als er erkrankte, ging er in die Herberge und gab seine Nam Pfand für's Quartier, er habe Raif machen wollen, wie er es nannte. Die Papiere hätte der Herbergs schon. Es könne ja nicht mehr lange dauern. Sojn, der in der medlenburgischen Heimath verweilt, würde ihm ein Paket schicken. Er redete mich während der Erzählung mit Sie an. Haupt schien er sich nicht recht in den Kundenton zu sprechen wohl mit einigen, aber nie so leichtfertig abhörtlich, wie die meisten ab und zu sich äußerten.

Er sprach mir das Essen für Willem kam und ich bezahlte, mich die beiden mit einer rührenden Begeisterung an. Willem ließ auch einen Theil der Kartoffeln stehen, die reichlich gab.

Er trat ein Mann vor, der bis dahin mir zur Seite an dem gelehrt hatte. Schembar hatte er das Spiel der am Nebensich betrachtet. Ich hatte trotzdem bemerkt, daß er unseren Tisch schielte.

Willem die Kartoffeln fortstob, ergriff der Mann und fragte: Die Kartoffeln ist wohl keiner mehr? Und mit Blick auf mich: Es ist doch erlaubt?

Er nahm häufig meinen Löffel, wuschte ihn mit dem aus und stopfte die kalten, trockenen Kartoffeln. Ich sehe noch sein feingehacktes, hochstirniges Gesicht mit den blickenden Augen, in denen so viel Schwäche und Unfähigkeit lag. Die langen Stoppeln aus der

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 20. November 1900.

*** Aus ersten Wahltage** ging es in den meisten Bezirken schon recht lebhaft zu. Die Beamten traten mit gewohnter Pünktlichkeit sofort nach Eröffnung der Wahlhandlung an den Tisch und verschafften den bürgerlichen Parteien einen erheblichen Vorsprung. In der Mittagsstunde aber war in den meisten Bezirken das Gegengewicht wieder hergestellt. Besonders Abends strömten die Arbeiter in hellen Scharen nach den Wahllokalen und so haben wir es in einer Reihe von Bezirken schon am ersten Tage zu ansehnlichen Stimmzahlen gebracht. Am besten stand bis gestern Abend der 26. Bezirk, Dersdorferstadt, wo die Sozialdemokratie sich die absolute Mehrheit schon erobert hätte, wenn nicht der Wahlvorsteher um Punkt 8 Uhr geschlossen und alle schon längst anwesenden Wähler — natürlich meist Arbeiter — wieder nach Hause geschickt hätte. Diese gänzlich unzulässige Praxis hielt Herr Stadtrath Rosenbaum auch aufrecht, obwohl recht lebhaft von allen Parteien dagegen protestiert wurde. Die Sozialdemokratie wird auch am zweiten Tage auf dem Posten sein und die Antwort auf die Beeinträchtigung zu geben suchen. Der Herr Stadtrath wird hoffentlich bis heute Abend über seinen Irrthum aufgeklärt werden und die Arbeit wird für heute um so länger dauern. Wir geben unseren Lesern die vorläufigen Zahlen aus privaten Quellen nachstehend wieder:

23. Bezirk:

Jahn (soz.)	281 Stimmen.
Köple (lib.)	478 "
Freund (Nicht.)	5 "

24. Bezirk:

Rißler (soz.)	181 Stimmen.
Schleifer (lib.)	294 "
Hähndel (Konf.)	187 "
Berner (Nicht.)	36 "

Vor zwei Jahren waren am ersten Tage 82 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, wir haben mithin schon 100 Stimmen Zunahme.

26. Bezirk:

Profig (soz.)	218 Stimmen.
Neuberger (soz.)	217 "
Ulrich (fr.)	47 "
Trautwein (fr.)	51 "
Schild (Konf.)	188 "
Jahrmann (Konf.)	188 "
Stöckert (Nicht.)	20 "
Windau (Nicht.)	21 "

Auch in diesem Bezirk beträgt die Zunahme des ersten Tages 100 Stimmen, da vor zwei Jahren nur 116 gewählt wurden.

32. Bezirk

Bergmann (soz.)	187 Stimmen.
Rodalle (lib.)	127 "
Jeron (Zentr.)	315 "

Zunahme 50 sozialdemokratische Stimmen gegen den ersten Tag der letzten Wahl.

34. Bezirk:

Heymann (soz.)	160 Stimmen.
Sasf (soz.)	160 "
Ralsch (lib.)	260 "
Grünberg (lib.)	260 "
Jischart (Nicht.)	18 "
Windau (Nicht.)	18 "

Ungefähr 70 Stimmen Zunahme.

19. Bezirk (soz. Zahlkandidatur.)

Schmidt (fr.)	258 Stimmen.
Hohl (Konf.)	522 "
Röbler (soz.)	49 "
Weiß (Nicht.)	2 "

20. Bezirk (soz. Zahlkandidatur.)

Mende (fr.)	308 Stimmen.
Müller (fr.)	304 "
Eckrbe (Konf.)	308 "
Schmann (Konf.)	286 "
Röbler (soz.)	15 "
Zimmer (soz.)	15 "
Jischart (Nicht.)	43 "
Windau (Nicht.)	43 "

Im 30. Bezirk wurden bisher 57 Stimmen für die sozialdemokratischen Zahlkandidaten abgegeben.

31. Bezirk (soz. Zahlkandidatur.)

Hellmich (fr.)	151 Stimmen.
Dr. Kurella (fr.)	147 "
Mann (Konf.)	352 "
Simon (Konf.)	347 "
Röbler (soz.)	28 "
Simmer (soz.)	29 "
Dolph (Nicht.)	00 "
Windau (Nicht.)	00 "

Wie unsere Genossen sehen, ist ein Fortschritt der Sozialdemokratie auch bei den diesmaligen Wahlen schon gesichert. Alle Feinde noch heute Abend in's Wahllokal und mache sich nützlich, damit auch ein Sitz unsere Arbeit krönt.

Auf in's Wahllokal!

*** Die Audienz der Droschkenkutscher** beim Oberbürgermeister Dr. Bender ist, wie vorausgesehen war, ergebnislos verlaufen. Der Herr Oberbürgermeister hat, lebenswürdig wie er immer ist, zwar die Deputation seines regsten Interesses für das Wohlergehen des Droschkengewerbes versichert, jedoch erklärt, daß er in der fraglichen Verordnungsangelegenheit nichts thun könne. Einen positiven Vorschlag machte er auch, nämlich den, die Kutscher und Besitzer möchten nicht die letzte Konsequenz ziehen und eventuell in den Streik treten. Der Streik würde die Droschken recht erheblich schädigen. Es sei indessen zu hoffen, daß der Polizeipräsident die Verordnung mildern werde, wenn er die Uebelstände in der Praxis erfahren hätte. Wie wir hören, denken die Droschker jedoch keineswegs daran, vor dem letzten entscheidenden Schritte zurückzufreden, sondern werden an ihrem Streikbeschluss festhalten, wenn nicht vorher die Bestimmungen der Verordnung den Wünschen der Interessenten entsprechend geändert werden.

*** Zum Statutenwurf des sozialdemokratischen Vereins** beantragt Genosse H. Seidel folgende Zusätze: Unter § 4 ist einzuschalten:

Außerdem haben die Mitglieder noch monatlich einen Extrabeitrag von 10 Pf. für das Arbeiter-Sekretariat zu entrichten. Auf Mitglieder, welche dies bereits bei ihren Gewerkschaftsbeiträgen thun und dies nachweisen, findet der Passus keine Anwendung.

Ferner ist als besonderer Absatz einzuschließen:

Der Verein will mit jedem verstorbenen Mitgliede, welches mindestens ein volles Jahr seine Beiträge richtig bezahlt hat, einen Kranz sowie eine Todes-Anzeige im Partei-Organ.

*** Lohnbewegungen in Oberschlesien.** Der „Breslauer Zeitung“ telegraphirt man aus Königs hütte und Zabrze von zwei Lohnbewegungen, einem Angriff und einem Abwehrstreik. Ein Ausstand in Folge Lohnkürzung ist in Zabrze ausgebrochen. Die Donnersmarkt- hütte setzte die Schichtlöhne um 10 Pfennige niedriger, in Folge dessen legten sofort 25 Mann die Arbeit nieder, zahlreiche Rüdigungen stehen bevor. Eine allgemeine Lohnbewegung ist in Sicht.

Eine von dem Verein zur gegenseitigen Hilfe Sonntag Vormittag in Rattowitz einberufene, von über 3000 Personen besuchte Versammlung ober-schlesischer Bergleute, deren Verhandlungen nur in polnischer Sprache geführt wurden, beschloß einstimmig, sich an die Grubenverwaltungen mit einer Petition um Vermittlung einer 25prozentigen Lohn-erhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit an den Lohntagen zu wenden.

*** Stadt-Theater.** Heute Dienstag gelangt „Der von Sebilla“ zur Darstellung. Den Abend beschließt „Der Galathee“. Mittwoch bleibt des Büchters wegen das Theater geschlossen. Donnerstag wird „Die Verlobung mit dem Ballet“, „Phantasten im Bremer Rathshaus“ und „Die lustigen Weiber von Windsor“ im Schauspielhaus gegeben. Freitag erscheint erstmalig in dieser Saison die Sonnet-Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ im Schauspielhaus. Samstag findet eine Aufführung von „Maurer und Bauer“ und „Der Schauspieler“ von Rovert statt. Der Dekorations-Ausschuss für die Bühnen-Ausstattung von „Tannhäuser“ sind so weit gefördert, daß die Aufführung dieses in seiner neuen Gestalt im Laufe der nächsten Zeit wird. Die Dekorationsarbeiten werden namentlich auch Aufhängendes „Tannhäuser“ in der sogenannten Pariser Einrichtung möglich sein.

*** Lobe-Theater.** Blumenthal und Rabelburg's Schwan „Die strengen Herren“ geht Dienstag und Freitag abend. Der Aufführung am Montag wohnten die Mitglieder des „Tannhäuser“ bei. Mittwoch bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag wird „Der Kraft“ aufgeführt.

*** Volksvorstellungen im Thalia-Theater.** Die Vorstellung der laufenden Reihe wird das M. und U. M. Lustspiel „Der neue Silfbarzt“ am Dienstag für Gruppe Freitag für Gruppe A aufgeführt. An der Abende regelmäßig ein Bülletverkauf zu den üblichen Preisen statt. Ausgabe der Billets für die nächste Serie der Volksvorstellungen F. G. H. beginnt am Sonntag, 24. November, um 8 Uhr abends in der Hoftheaterstr. 10 bis 2 Uhr. Ueber die Plätze, welche am ersten Tage der Ausgabe nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

*** Großfeuer.** Die Kunstmühle von Stern u. Rosenkötter in der Nähe der Krammstraße ist gestern Abend in Flammen aufgegangen. Von der zu Hilfe gerufenen Breslauer Feuerwehr waren 15 Löschmaschinen an die Brandstelle geschickt. Nähere Angaben fehlen.

*** Mord** tritt der Tod den Menschen an! Am 17. Nachmittags, besah ein alterer Herr, der mit einem Oberstabsarzt eingetroffen war, dieselben in einem Kofferbüchse. Während der Fahrt erkrankte er plötzlich. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo ein Arzt gerufen wurde. Nach noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Entsetzt hatte einen Brief bei sich mit der Aufschrift „Schubert, Karlhubert O.S.“ — Am 18. d. Mts., Donnerstag, lag die Matthisstraße 174 wohnende 78 Jahre alte Patsche in die Straße begeben. Auf dem Wege dahin stürzte sie einem Herzschlag erloschen, tödt zu Boden. — Am 16. d. Mts., wurde auf der Eberstraße eine Frauensperson in trunkenem Zustande aufgefunden. Sie wurde zunächst nach Polizeiwache und am anderen Morgen in das Polizeigefängnis geschafft, wo sie kurze Zeit nach ihrer Einlieferung verstarb.

Versammlungen. Am Sonntag um 11 Uhr tagte in der „Pariser Garten“ (Wassialon) die ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Klemptner, die nur besucht war. Zum 1. Punkt wurde der Antrag der Arbeiter § 14 des Statuts dahin abzuändern, daß den erkrankten Mitgliedern die im Krankenhaus untergebracht werden und keine Ansprüche auf ihren Arbeitslohn zu erheben haben, das gesetzliche Krankengeld, das ist 1/3, des durchschnittlichen Tageslohnes, als Unterstützung gewährt wird, wurde ne 7 Tage Debatte einstimmig angenommen. Zum 2. Punkt: Rewahl des Vorstands wurde von Seiten der Arbeiter Herr Kleinpremeister einstimmig gewählt. Von Seiten der Arbeitnehmer wurde Ernst wieder und Michel neugewählt, da der Vorstand Kollege Knappe, eine Wiederwahl ablehnte. Zu seinen und zur Abnahme der Jahresabrechnung wurde die Kollegen Zänisch und Ziegler von den Arbeitnehmern unter Punkt Verschiedenes beschwerten sich die Arbeitnehmer daß die Einladungskarten zur Generalversammlung von den Arbeitgebern nicht in der Werkstatt ausgehängt werden und durch die Kollegen nicht wissen, wann Versammlung ist. Der Obermeister versprach die Beschwerde der Jannung zur Sprache bringen und die Meister an ihr Ehrenwort zu erinnern. Folgte Schluß der Versammlung.

Am Sonntagabend sprach in einer öffentlichen Versammlung in der Arbeiterkammer Reuther über die Nöthigkeit des Krankenversicherungsgesetzes unter besonderer Röhmer beleuchtete die Mängel der bisherigen Krankenversicherung an Hand der Statistik nach, daß dieselben bei entsprechender Beteiligung der Mitglieder an dem Kasseneben sehr wohl werden können.

In der Bildhauer-Versammlung referirte am abend Abend Redakteur Klich über das neue Unfallversicherungs- gesetz. An den Vortrag wurden verschiedene Fragen aus der der Versammlung geknüpft und vom Referenten beantwortet. Weiteren wurde die Abrechnung von der Wähler-Versammlung entgegen genommen und genehmigt. Unter Verschiedenem Fragen der Agitation zur Sprache.

Am Sonntag, Nachmittag, referirte in einer öffentlichen Versammlung Kollege Dreßler aus Dresden über **Verunglückte Arbeiterinnen.** In Warschau, bei 4000 Käufern von einer Anzahl aus der Fabrik Heimkehrenden Mädchen beim Überschreiten eines Brettersteiges fünf und nur 3 der Mädchen konnten gerettet werden.

Mit gefalteten Händen und — frommem Kopfschlag. Mit geschlossenen Händen unter Führung anderer darinnen stand dieser Tage auf dem Hochmer Gedächtnisfeier katholischer Geistlicher. Er wurde nach Odin gebracht, was wie verlautet, wegen unfittlicher Handlungen an unglücklichen Kindern verfolgt wurde.

Ein Soldat als Raubmörder. Dienstag Mittag der Soldat Vogt vom Regiment Nr. 170 aus Darmstadt auf dem Wege nach Offenburg den Diebstahlsgewaltigen Bayer, mit dem er getrennt hatte, verlor ihn mit dem Seitengewehr, so daß der Soldat heute verhaftet ist. Der Attentäter nahm dem Bayer 300 Mk. ab, kaufte sich einen Zivilanzug und fuhr nach Karlsruhe wo er verhaftet wurde.

Ueberfall. Am Sonntagabend Nachmittag zwischen 4 Uhr wurde die Tabakerstr. Siffer in ihrer Wohnung in Nürnberg von einem dort eingedrungenen Unbekannten durch Messerstiche und Hammerstöße auf den Kopf lebendig getödtet. Der Siffer ist erloschen und kein Jnhabat vorhanden. Frau ist nicht vernehmungsfähig. Den Thäter untersuchte der Arzt, der vor dem Hause Wache hielt. Ein neuer Privatdetektiv zur Aufklärung.

Aus der Infraktionsrunde. Unteroffizier (beim Reinigungs-Unterricht): ... Und dann hat der Soldat schließlich darauf zu sehen, daß er im Laufe der Zeit fremden Erdtheile entdeckt!

Aus aller Welt.

Jam Sternberg Prozeß. Gegen den Wittangelegien Sternberg, den Bergwerksdirektor Paul Suppe aus Charlottenburg, der, wie wir mittheilten, Montag nicht vor Gericht erschienen ist, ist ein Strafbefehl erlassen worden.

Sein Anwalt des Bremer Rathhauses stritt am Sonntagabend abend die ganze „neue Mauer“ des bereits bis zum vierten Stock aufgethanen Füllgebäudes in sich zu packen; ein Arbeiter wurde am Kopf verletzt, ein anderer verunmündet unter den Leuchtenschein begraben.

Durch eine riesige Generalkonferenz sind in London nach einer fünfjährigen „Rumer“-Redung vom Sonntagabend 200 bis 300 Häuser veräußert worden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich nach Donziger Nachrichten in Berlin. Eine Anzahl Mädchen, die von der Arbeit in der Juwelen-Fabrik Polkian heimkehrten, stießen beim Ueberqueren des Fußweges des Breiter-Uebergang in schaukelnde Bewegung. Der Uebergang froch zusammen, fünf Mädchen wurden in den geradlich tiefen Fluß. Drei wurden gerettet, zwei Schwere erlitten.

Italienische. Auf der Straße von Florenz nach Grete Bergano wurde die Post von fünf maskirten Banditen überfallen, die sämtliche Reisenden, reiche Florentiner Geschäftleute, anhalten. Die Räuber ergriffen mit einer Beute von 3000 Lire in Geld und Wertpapieren die Flucht.

Der italienische Deputirte Palizzolo ist durch Gerichtsbeschluss vor das Schwurgericht verwiesen worden als Anführer der Ermordung des Generalen Rutenbale; durch früheren Gerichtsbeschluss war Palizzolo als Anführer der Ermordung Rucchi's vor das Schwurgericht verwiesen worden.

Verhaftung. In Gisors bei Brinn führt bei dem Bau eines Eisestellers im dortigen Vierdepot der Dampfer „Moravia-Branden“ eine Mauer ein, welche die Konstruktion Anton Hüß und Stigler unter sich begründ. Der Polizei wurde nach reifer und sorgfältig hier eine letzte Verlegung. Die beiden Verthäter waren, als man sie barg, bereits todt. Stigler hinterläßt ein krankes Weib und fünf Kinder.

Widder Schutz. Nach einer Meldung der „General Anzeiger“ aus Rom ist in Galesio ein junger Reger an einem Nadelstrick hängen worden. Auf der Reger geschickt werden sollte, war im

ganzen Lande wohl bekannt. Eine große Volksmenge wohnte dem Spandarschreiben bei und bemerkte sich sehr ordentlich. Eine Anzahl Reporter und Telegraphisten mit Morse-Instrumenten waren zur Stelle, die den ganzen Hergang verfolgten und jede Einzelheit beschriebten und telegraphirten.

Die bei dem Eisenbahnunglück bei Day schwer verwundete Herzogin von Cambridge befindet sich in Bononne im Spital. Sie hatte Schwere im Schritte von einer Million mit sich geführt, die Laute mit den Revolvern ist aber verschwunden.

Für die unter Witterate leidende Landbevölkerung des Gouvernements Lantien hat das russische Ministerium des Innern 100,000 Rubel ausgemessen. — In der Stadt Sebastopol herrscht Mangel an Brot; die Epidemie hat große Ausdehnung gewonnen.

Wanderhändler. In „Rochth“ lebt sich der Wald von Dampfen in Bewegung — in Amerika fangen jetzt sogar die Häuser an zu wandern, ja sie legen 30-40 Meilen in der Stunde zurück. Wie wir der „Fronte“ entnehmen, sind diese Häuser nicht auf Pfählen, sondern auf Automobilen errichtet. Ein amerikanischer Automobilfabrikant verbrachte im Vaterland mit seinen Kolonnen nahmen Exponat. Räder aus ein Amerikaner wegen unangenehmer Nachbarschaft hat aus anderen Gründen seinen Wohnort verlassen, so heißt er den Woge seines Hauses und zieht mit Rad und Fuß fort.

Ein Dampfer auf dem Todten Meer. Dem allbegehrten Besuche der Penze gegenüber kann jetzt auch nicht einmal das Todte Meer wie die früheren Jahrtausende hindurch seine ruhige Stille bewahren. Der wachsende Wasseraustausch und das häufigere Zutreten von Winden lassen eine bessere und kürzere Verbindung zwischen Jerusalem und Al Arab, der alten Hauptstadt des Landes Arab, errichten, deren Linie das Todte Meer durchkreuzt. Dem Besuche über das Wasser soll dabei ein kleiner Dampfer von etwa 30 Meter Länge dienen, welcher in Pezant gebaut ist und im Juni d. J. bereits nach Palästina beordern wurde; es ist dieses der erste Dampfer, der die stillen Fluthen des Todten Meeres durchfahren wird; er ist für 20 Personen und Güterverkehr bestimmt; zehner entsprechender Bedienung wird er etwa 30 bis 40 Personen aufnehmen können; er führt den Namen „Prothmos“. Der Unternehmenseist ist nicht von den Ingenieuren des griechischen Reiches zu Athen aus; die Leitung liegt zunächst in den Händen von Deutschen. Da man den einen Dampfer nicht für hinreichend erachtet, ist nach dem „Sibus“ für den Bau eines zweiten bereits Auftrag erteilt.

Weltweisheit lehren
Sollst du ehen;
Aber lern' als besten Rath
Eigenes Bild für eigene That.

Stellung der Arbeiter in der heutigen Gesellschaft. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft diskutierte Diskussion an. Die Arbeitervorbereitung in den Breslauer Mägden besprach Arbeiter-Sekretär Neukirch in der letzten Mülleberversammlung. Im Uebrigen wurden interne Angelegenheiten erledigt.

Adressen der Breslauer Gewerkschafts-Vorsitzenden.

1. Bäcker Karl Kassing, Breitenstraße 88/87, 5.
2. Bauarbeiter Albert Langer, Hinterhäuser 7, II.
3. Bildhauer Paul Viehl, Brunnstraße 31.
4. Böttcher Bruno Jeschke, Mehlgasse 61.
5. Buchbinder Georg Faste, Zietenstraße 16.
6. Brauer Paul Mehlke, Gorkau am Koblen.
7. Buchdrucker Karl Fiedler, Kreuzstraße 43/45, I.
8. Buchdruckerei-Hilfsarbeiter Rudolf Budewig, Siebenhufenstraße 69, II.
9. Eiselenr. Veltenhorn, Leuthenstraße 29.
10. Dachbeder Hermann Grashof, Kreuzburgerstraße 13.
11. Former Wilhelm Otto, Weinstraße 35.
12. Glaser Alfred Thiele, Neuschelstraße 2, IV.
13. Handlungsgehilfen Georg Frey, Moritzenhof 4.
14. Holzarbeiter August Hecker, Hirschstraße 63, II.
15. Hutmacher Paul Heppner, Brigittenthal 20, I.
16. Handelshilfsarbeiter H. Zimmer, Salzstraße 31, auch Minoitenhof 4.
17. Handschuhmacher Amand Kuschnski, Reberberg 23.
18. Kupferschmied Wilhelm Albrecht, Brunnstraße 6, II.
19. Lederarbeiter Max Knappe, Langegasse 64.
20. Steinbrücker Otto Gerzmann, Nachodstraße 6.
21. Maschinist (Wasser-) Hermann Plath, Werberstraße 36.
22. Maurer Heinrich Köster, Reberberg 8.
23. Metallarbeiter Max Korditz, Moritzenstraße 18. (auch Neue Oberstraße 13a)
24. Schneider Paul Schumacher, Klefischauerstraße 18.
25. Glasmaler Menzel, Lejjungstraße 9.
26. Maler Heinrich Eber, Gabsstraße 22.
27. Maler Otto Albrecht, Leuthenstraße 3.
28. Müller August Boremski, Salzstraße 20.
29. Porzellanarbeiter Ulrich, Friedrich-Wilmstraße.
30. Schiffbauer Gottfried Gäßke, Lange Gasse 18, ptr.
31. Schiffer Paul Schulz, Friedrich-Karlstraße 55.
32. Schreiner Ernst Schneider, Grabärnerstraße 33.
33. Schuhmacher Paul Thaser, Ursulinerstraße 23 und Julius Heremann, Schießwenderplatz 9.
34. Schneider Franz Ohla, Messergasse 1.
35. Steinmetz Hermann Koch, Bülowstraße 13a.
36. Steinseger Paul Mohaupt, Wörtherstraße 5.
37. Stukkateur Robert Dittmann, Heinrichstraße 11.
38. Zigarrenmacher Paul Döner, Berlinerstraße 58.
39. Seiler R. Dittmann, Große Dveilindengasse 4.
40. Fäbter Hermann Hoffog, Theresienstraße 13.
41. Berggolber Fritz Peter, Hohenzollernstraße 8.
42. Tapezierer Wilhelm Gramatte, Freiburgerstraße 33.
43. Sattler Herrn. Barnowsky, Louisestraße 4.
44. Zigarrenfortierer Adolf Grabowski, Nikolaistraße 59.
45. Zimmerer Karl Hansel, Matthiasstraße 74.

Gewerkschafts-Kartell. Vorsitzender: Emil Neukirch, Messergasse 18/19. Kassierer: Max Geisler, Koblenstr. 7, III.
Arbeiter-Vertreter-Verein. Vorsitzender: Herm. Brosig, Sonnenstraße 26, S. IV.

Verein der Gewerbetreibenden-Besitzer (Arbeitnehmer). Obmann: Hermann Brosig, Sonnenstraße 26, S. IV.

Verein der Gesellenvereine. Obmann Paul Ritzler, Brigittenthal 17, I.

Adressen-Veränderungen sind umgehend dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells, Emil Neukirch, Messergasse 18/19, mitzuteilen.

Vorsitzender des Sozialdemokratischen Vereins ist: **Ernst Zahn**, Bohrauerstraße 48, I.

Obmann der Preßkommission ist: **Rudolf Biedermann**, Alsenstraße 45, IV.

Obmann der Lokalkommission: **Oskar Heymann**, Neue Graupenstraße 5/6.

Vorsitzender des Gewerkschaftskartells Arbeitersekretär **Neukirch**, Messergasse 18/19.

Obmann der Aufsichtskommission des Arbeitersekretariats: **Hermann Heuberg**, Uferstr. 21.

Zur Beachtung für alle, welche an die Redaktion schreiben.

1. Wenn Du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schicke es sofort ein; denn was neu ist, wenn Du es denkst, ist vielleicht nach wenigen Stunden nicht mehr neu.
2. Sei kurz; Du sparst damit die Zeit des Redakteurs und Deine eigene. Dein Prinzip sei: Thatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Zahlen; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreib nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptfache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Seiten, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an den Leser verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten ein Beitrag heute keine Aufnahme mehr finden kann und für morgen zurückgelegt werden muß.

Freunde und Genossen!

Auch heute richten wir wieder an Euch den Ruf, neue Abonnenten, neue Mitstreiter zu werben. Benutzt jede Gelegen-

heit zu einer stillen, aber regen politischen Tätigkeit. Sagt den Bauern, den Fabrikanten, den Unaufgeklärten, daß die sozialdemokratische Presse ganz allein die Rechte des Volkes vertritt; zeigt ihnen an der Geschichte der 12,000 Mark-Zuchthausliebesgabe, wessen sich das Volk von den Herrschenden zu versehen hat und wie es wieder ein sozialdemokratisches Blatt war, das diesen empfindlichen Skandal aufdeckte.

Noch nie war die Agitation für unsere Presse so leicht, wie jetzt! Genossen, weiteifert unter einander, wer der Zeitung die meisten neuen Abonnenten zuführt; Ihr wißt, daß jeder neue Leser bald ein eifriges und treuer Helfer an dem Werke eurer Emanzipation ist. Also fort mit aller Mühseligkeit, immer rastlos thätig, immer frisch vorwärts.

Abonnirt und werbt Abonnenten!
Redaktion und Verlag der „Volksmacht“.

Neu erschienen:

Das hungernde Russland

Reiseeindrücke, Beobachtungen u. Untersuchungen von Dr. C. Lehmann u. Parvus.

Mit vielen Illustrationen und einer Karte des russischen Hungergebiets.

Erscheint in 16 Hefen à 40 Pfg., broschiert 6,40 Mk. englisch Leinwand gebunden 7,50 Mk.

Zu beziehen durch die Expedition und Colporteurs.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts ist soeben erschienen und durch unsere Expedition zu beziehen:

Weitkrach und Weltpolitik.

Eine weltpolitische Studie von Franz Mehring. 24 Preis 25 Pfg. Porto 5 Pfg.

Wir empfehlen diese Broschüre bestens; sie liefert den Arbeitern das zur Beurteilung der heutigen Frage der Weltpolitik des Reiches und der Flottenvorlage erforderliche historische Thatsachenmaterial durch die klare, gemeinverständliche Darlegung der historischen und sozialpolitischen Zusammenhänge früherer Weltkrachts-Räusche, und legt klar, warum der heutige krachende Kapitalismus nur noch ein Mittel zur Verlängerung seiner Herrschaft sieht: Krieg und Säugfälle und welche Stellung dem gegenüber die Arbeiter zu nehmen haben.

Eröffnungs-Anzeige

des

„Ocularium“ , ärztliches Institut für Augengläser

nur **Oblauerstraße 87.**

Oberleitung: Professor Dr. Albu, Königlich preuss. Sanitäts-Rath.

Untersuchung der Augen durch Special-Augenärzte kostenlos.

Specialität: Schülerbrillen.

Noch nie dagewesene Angebote!

Donnerstag, den 22., Freitag, den 23., Sonnabend, den 24. d. Mts.

Nur solange der Vorrath reicht!

Kein Umtausch!

Zum Ausschauen!

Nur gegen baar!

Pelzwaaren.

1 Posten schwarze Pelzmuffen	früher 85-100 Pf.	jetzt 58 Pf.
1 Posten Kanin rasé	früher 3,00 Mk.	jetzt 1,95 Mk.
1 Posten schw. Murrel	früher 3,50 Mk.	jetzt 2,15 Mk.
1 Posten Nerz	früher 4,50 Mk.	jetzt 2,75 Mk.
1 Posten echt Nutria	früher 5,90 Mk.	jetzt 3,35 Mk.

Colliers aus Kanin rasé mit Kopf	früher 78 Pf.	jetzt 40 Pf.
braun Kanin mit Kopf	früher 98 Pf.	jetzt 62 Pf.
Nerzmurrel mit Kopf	früher 2,50 Mk.	jetzt 1,55 Mk.
Nutria Kanin mit Kopf	früher 1,90 Mk.	jetzt 1,15 Mk.
echt Nutria mit Kopf und Schweif	früher 3,00 Mk.	jetzt 1,90 Mk.

1 Posten Baretts	früher bis 1,40 Mk.	jetzt 12 Pf.
1 Posten dito.	früher 75-1,75 Mk.	jetzt 38 u. 78 Pf.
1 Posten dito.	früher 2-3,50 Mk.	jetzt 140 Pf.
1 gr. Posten lange Federboas grau und schwarz	früher 2,90	jetzt 68 Pf.
1 Posten Leder-gürtel		jetzt 8 Pf.
1 Posten Pa. Maraboutbesatz für Kleider	früher 45 Pf.	jetzt 7 Pf.

Damen-Wäsche.

Taghemden. Hemdentuch, mit Trümmung, Dowlas, Priesenform		60 Pf.
" " " " " "		88 Pf.
" " " " " "		110 u. 125 Pf.
" " " " " "		1,38 Mk.
" " " " " "		1,68 Mk.
" " " " " "		2,20 Mk.

Elegante Garnituren
bestehend aus Hemd und Beinkleid, aus farbigem Batist mit Spitze
Hemd Mk. 2,60. Beinkleid Mk. 2,30
zusammen Mk. 4,90
aus Renforce mit Stickerei
Garnitur 5,25 Mk.

Beinkleider, Croisébarchend mit Trümmung	1,35 Mk.	mit Stickerei	1,80 Mk.
Piquébarchend mit Stickerei	2,50 Mk.	Handbogen	3,20 Mk.
Nachtjacken Piquébarchend mit Trümmung	1,25 Mk.	Stickerei	1,78 Mk.
Anstandsrocke weiss Piqué	1,60 Mk.	bunt Velour	1,95 Mk.
Herrenhemden aus Hemdentuch mit Falten	1,15	Tricot	1,35
Herren-Oberhemden	früher 3,00 Mk.	jetzt	2,00 Mk.

Fertige Bettbezüge, sauberste Ausführung, für 1 Deckbett 130 x 200 cm gross, mit 2 Kissen 85 cm gr. 1 Deckbett 130 x 200 cm, mit 2 Kissen 81 cm Pa. Staut Mk. 4,30 roth Cöperinlett Mk. 5,30

Fertige Bettlaken ohne Naht, 130 x 200 cm gross, 90 Pf. Mk. 1,20 1,50

Confection.

Seidene Blousen	Morgenröcke	Matinées	Wollene Blousen
früher 8,75 jetzt Mk. 4,50	früher 3,00 bis 5,00 jetzt 2,50 u. 3,75	früher Mk. 3,50 jetzt 2,00 Mk.	früher Mk. 3,00 bis 5,50 jetzt Mk. 2,00 2,75
früher 13,75 jetzt Mk. 7,50	früher 7,00 bis 10,50 jetzt 4,75 u. 5,90	früher Mk. 5,90 jetzt 3,50 Mk.	früher Mk. 7,50 u. 8,50 jetzt Mk. 4,90 5,25
früher 18,75 bis 27,00 jetzt Mk. 10,00 13,00 16,00	früher 12,00 bis 18,00 jetzt 12,00 13,75	früher Mk. 7,50 jetzt 4,50 Mk.	früher Mk. 9,50 bis 10,75 jetzt Mk. 6,25 6,65

Einzelne Damen-Wäsche zur Hälfte des Werthes.

Ungeheure Mengen Reste in Kleiderstoffen, Seide, Leinen und Baumwollwaaren, Barchend, Züchen, Handtücher etc. zu erstaunlich billigen Preisen!

Verkaufshaus grössten Styls

M. Schneider

BRESLAU
Schweidnitzer-Str.
vis-a-vis dem
Kaiser-Wilhelm-Denkmal

20 Herren- u. Damen-Schreibtische werden einzeln auf Abzahl mit einer Anzahlung v. 10 Mk. und wöchentl. Abzahl von 2 Mk. ab gegeben.
S. Osswald, Schuhbrücke 74, I.

Teppiche von 3,75, 5, 7, 12, 20 bis 100 Mk.
Portieren von 1,10, 2, 3, 5, 7 bis 20 Mk.
Tischdecken von 2, 3, 5, 7, 10 bis 20 Mk.
Läuferstoffe Breite 0,40, 0,60, 0,80 bis 2 Mk.
Steppdecken von 2,50, 3, 4,50, 6 bis 20 Mk.
Adolf Spanier
Teppich-Versandhaus
nur 1120
Neue Graupenstr. 10
Ecke Sonnenstrasse und
Nikolaistrasse 12.
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

Getreide-Kernbrandtwein
die Dampfbrandtwein-Brennerei von
A. Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel
Scheidtgraber-Strasse 20 (alte Kirch-Strasse).
Kann abzurufen auf das

Gesundheits-Schutz
in Staat, Gemeinde u. Familie.
Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten und Fachgelehrten von Emanuel Wurm.
Vollständig in 25 Heften à 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition der „Vollswacht“.

Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde.
Eine Rede von **Paul Göhre**, Pfarrer a. D. Preis 10 Pf. Zu beziehen durch die „Expedition“.

A. Schneider
Glaserei 270
Andersgasse 28
empfehlen sich a. bill. Ausführl. von Fensterverglasungen und Bilderrahmen.

*** Arbeiterrecht. ***
Brosch. und Merkmal des Arbeiterrechts in Deutschland aus dem gesetzmässigen Arbeiterrecht, des Reichs, Preussens, Bayerns und Kaiserlich-Österreichs unter besonderer Berücksichtigung des bürgerlichen Gesetzbuches.
Mit vielen Beispielen in Formulare für Klagen, Stundgeb., Bescheidungen, Berufungen u. s. w.
Erläutert von Arthur Stadthagen.
Vollständig in 22 Heften à 20 Pf.
Zu beziehen durch unsere Expedition.

Ganz neu!
Die Photographien von:
Ferdinand Lassalle, Karl Marx, Friedrich Engels, August Bebel, Wilh. Liebknecht, Paul Singer und Karl Grillenberger.
Dieselben sind auf einer Staffelei angebracht und eignen sich sehr zum Zimmerdecoration, auf Vertikons, Schreibtische etc., auch zur Ornamentation sind dieselben zu benutzen.
Preis per Stck. 35 Pfg.
einzeln erhältlich durch unsere Expedition u. Colportage.
Hierzu eine Beilage.

Dienstag, den 20. November 1900.

Deutscher Reichstag.

Sitzung, Montag, den 19. November 1900, 2½ Uhr.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler Graf Bülow, Graf Bismarck, v. Tirpitz, Nierding u. A.
Auf der Tagesordnung steht ein schneller Antrag Albrecht und Genossen wegen Einstellung eines gegen den Kaiser v. Sachsen (Soz.) schwebenden Strafverfahrens. Derselbe wird ohne Diskussion erledigt.

Es folgt die Interpellation Albrecht (Soz.) und Genossen über die von dem Reichskanzler Auskunft über die 12,000-Mann-Affäre fordert.

Reichskanzler Graf Bülow erklärt sich bereit, die Interpellation am nächsten Donnerstag zu beantworten.

Sodann tritt das Haus in die Beratung des dritten Absatzes zum Reichshaushalt ein, der die Forderungen der China-Expedition enthält.

Reichskanzler Graf Bülow führt aus, er erkenne das Recht des Reiches an, über diesen Krieg genauer Bescheid wissen zu wollen. Er werde so klar reden, als es das Staatsinteresse erlaube. Weiter haben in China schon lange auf ein Unerwartetes hingedeutet. Die deutsche Regierung hat schon längst darauf hingewiesen. Die Beschlüsse sollen gegen verdiente Männer nicht erhoben werden. Die deutsche Interpellation ist unangebracht. Der Kaiser hat den Tod gefunden hat, soll hier noch besonders hervorgehoben werden. (Bravo!) Von deutscher Seite ist nicht vernommen worden, was etwas an der heutigen Lage hätte ändern können. In Deutschland der Vorwurf gemacht worden, dass Kaiser Wilhelm, es sei schuld an den Vorfällen in China. In Wirklichkeit ist die Schuld so, dass erst die Abenteurer sich Antikiller gestellt haben und Deutschland zu allerletzt ihren Fuß gefasst hat. Also kann Deutschland nicht schuldig sein. Wir befinden uns in gerechter Notwehr. Die chinesische Regierung richtet sich nicht gegen Deutschland allein, sondern gegen alle Gesitteten Völker. Wir wollen in China die Freiheit der Abenteurer. Wir führen keinen Eroberungskrieg, verlangen rasche Beilegung, aber ohne Sühne können wir uns nicht zufriedengeben — schon aus dem einfachen Grunde, weil sonst die Deutschen in China mehr schmerz empfinden. Deutschland hat kein Interesse an einer Unterwerfung Chinas. Unser Interesse ist, China erhalten zu sehen. Das ist es, was die neuen Bestimmungen der Kultur einbringen lässt und seine inneren Beziehungen modernisiert. Wir haben keinen Grund, in China unheimliche militärische Anordnungen zu machen. Auch wollen wir in China nicht auf ein bestimmtes Ländergebiet festnageln. Der Kaufvertrag ist zwar ein Stützpunkt für unsere kommerzielle Tätigkeit, aber schon vorher hat der deutsche Kaufmann in vielen Teilen Ostasiens sich niedergelassen. Dieser friedlichen Tätigkeit darf nicht durch Verbotungen entgegengetreten werden und das ist die Leuchte der deutsch-englischen Verständigung, mit dessen Grundbesatz sich auch die anderen Mächte einverstanden erklärt haben. Unsere Politik ist so, dass weder Unklarheit für die Zukunft, noch Konflikte zwischen den Interessen anderer Mächte eintreten können. Auch in Zukunft werden wir unsere Schritte genau abmessen, ohne uns in Streitigkeiten zu verwickeln. Von unsern Zielen ist vorläufig nur das erreicht worden, die Befreiung der in Peking eingeschlossenen Gesandten. Wie die weiteren Ziele, die Sicherstellung von Leben, Eigentum und Besitz der in China lebenden Europäer, die Vorbereitung für alle Auslagen und Kosten und die Sicherstellung des eigenen Besitzes in China zu erzielen sind, darüber schweben die Verhandlungen der Gesandten in Peking. In den wesentlichen Punkten ist Einverständnis erzielt. An China soll eine Vollmacht der Mächte erteilt werden, die ein Mittel enthält, die Peking-Gesandten die Ermächtigung ihrer Regierungen zu erhalten haben. Rehner verliest die Kollektivnote, die ihrem Inhalt nach bekannt ist. Neu daran ist nur, dass über die Prinzipien der Geldentwöhnung besondere kommissarische Verhandlungen abgehalten sind. Um über weitere Forderungen Einverständnis zu erlangen, schweben noch Verhandlungen. Offenbar wird es zu keiner Einigkeit kommen. Alle Mächte haben ein gleiches Interesse an Ordnung und Frieden in China. Wir müssten so aufstehen, wie es geschehen haben, um unsere militärische Überlegenheit dem Reich zu beweisen. Dem vorigen Reichskanzler hat es fern gelegen, die Rechte des Reichstages zu schmälern. Auch mir liegt das fern. Ich bitte das hohe Haus um nachdrücklich Indemnität zu erteilen. (Bravo! rechts und in der Mitte. Lachen links.) Ihre Entschlossenheit beweist Ihre Entschlossenheit, dass es nicht zu einem Einverständnis kommen wird. Ich bin bereit das Wort Indemnität ausdrücklich in die Vorlage hineinzuschreiben. (Bravo!) Während meiner Amtszeit werden die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages streng gewahrt werden. (Bravo!) Da ein Deutscher das Oberkommando haben wird in keiner Weise vergessen, was wir schon immer haben, dass wir keine Gewalttätigkeit treiben. Unsere Weltanschauung müssen wir schütten. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass das Zentrum in Europa liegt. Wir denken nicht daran, für die Staaten die Geschäfte zu besorgen. In fremde Hände dürfen wir uns nicht einlassen, das haben wir im englisch-amerikanischen Handel gelernt. Wir werden uns nicht einlassen in Sonderaktionen.

Die verbündeten Regierungen haben gethan, was sie mussten. Wir durften die Sühne nicht andern übertragen, sonst hätte man geglaubt, Deutschlands militärische Spannkraft habe in den 30 Jahren nachgelassen. Deshalb, so schloß der Redner, bewilligen Sie uns die Mittel, daß wir für Deutschlands Ehre Alles, was möglich ist, thun können. (Veh. Bravo! rechts, im Zentrum und bei den Nationalalliberalen.)

Abg. Dr. Lieber (Br.): Das Zentrum ist vollständig mit dem Reichskanzler darin einverstanden, daß die Sühne in China sofort und so nachdrücklich als möglich erfolgt. Es drückt dem Reichskanzler nach auch seine volle Anerkennung für das Rundschreiben am 11. Juli aus. Ferner ist es damit einverstanden, daß seine Auffassung Chinas gutgeheißen werde. Besonders habe sich seine Partei getreut über das deutsch-englische Abkommen. Mit freudigem Stolz blickt er auf die rasche Mobilmachung hin. Auch die Haltung der deutschen Truppen sei geeignet, den Stolz zu erhöhen. Aber die Privatbriefe der Soldaten aus China seien nicht geeignet, diesen Stolz zu seinem vollen Recht kommen zu lassen. Der wichtigste Punkt für eine vollständige Partei sei die Nichtbeurteilung des Reichstages. Der Grund für die Nichtbeurteilung sei sehr einfach. Trotzdem man 1870 ebenfalls nicht die Höhe der Kosten wußte, hatte man sich eine Summe rechtzeitig vom Reichstag erbeten und diese, als sie nicht reichte, erhöhen lassen. Das man es jetzt nicht thut, bedeutet eine schwere Missethat des Reichstages. Wenn auch der Herr Reichskanzler seinem Amtsvorgänger zu entlasten versucht hat, so ist das nicht gelungen. Warum rufen Sie den Reichstag nicht zusammen? Sie können ja auf die Dauer noch nichts ohne ihn machen. Was den Punkt der Indemnität anlangt, so ist gesagt worden, die Indemnität sei keine Reichs-, sondern nur eine preussische Einrichtung. Redner widerlegt diese Einwendung durch einige historische Beispiele, aus denen hervorgeht, daß die Indemnität des Reiches auch in Reichsangelegenheiten nachgesucht worden ist. Es ist eine schwere Aufgabe dieses Mal für die Volkserziehung, Indemnität zu erteilen. Aber es handelt sich um Deutschlands Ehre. In einem anderen Falle müßte man dem Herrn von der Regierung in der Budgetkommission viel schärfer, als das diesmal möglich ist, auf die Finger zeigen. Redner beschäftigt sich sodann mit der perlonären Seite der Vorlage. Alle derartigen Ausgaben müssen elastisch werden und deshalb ist es nötig, daß die Budgetkommission sie genau prüft. Man hat ganz neue Regimenter geschaffen, neue Fahnen gekläut u. s. w. Alles das berührt das Volk sehr eigenartig. Deshalb ist eine Kommissionsberatung doppelt notwendig. Redner tadelt sodann die Art, wie der Oberkommandierende ausgesagt. Diese Vorarbeiten sind zu unklar und lassen sich nicht nachvollziehen. Von den Hunnen hat zwar der „Reichsanzeiger“, als er die betreffende Rede des Kaisers wiedergab, nichts berichtet, da müssen sich die Berichterstatter der Zeitungen, die diese Stelle brachten, wohl gefaßt haben. (Hörtes!) Aber das Wort „Mache“ hat dort gefehlt. Das widerspricht unseren christlichen Anschauungen. Auch jetzt müssen wir nachdrücklich Widerpruch dagegen erheben, daß die verlässliche Geltendmachung des deutschen Einflusses in irgend einer Weise dahin führen darf, uns in die inneren Angelegenheiten fremder Länder zu mischen. Keineswegs darf der Satz wiederholt werden, daß nichts auf und jenseits des Ozeans geschehen darf, ohne daß der deutsche Kaiser ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Neben diesen allgemeinen Bedingungen verlangen wir Spezifizierung der Ausgaben. (Vehafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Bebel (Soz.): In den Ausführungen des Kanzlers hörten wir nichts Neues, sondern eine nähere Ausführung der Thronrede und seiner Zirkularnote vom 11. Juli. Zunächst eine formale Bemerkung. Der Kanzler hat lebhaft erklärt, daß er gegen die Formulierung der Indemnität nichts haben werde. Ja, das müßte er; aber das Haus ist sehr bescheiden, daß es damit zufrieden ist. Aber thätlich werden Sie Medizin halten, denn aber Alles bewilligen und die dem Reichstage angethane Schmach gänzlich empfangen. (Veh. Lachen des Praes.)

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen nicht sagen, daß die Regierungen dem Reichstag eine Schmach zufügen; ich rufe Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Abg. Bebel fortfahrend: In jedem anderen Parlament würde man die Regierung für solchen Vertragsbruch zur Rechenschaft ziehen. Wir haben aber nur eine papierne Verantwortung des Kanzlers. Ich bin überzeugt, daß die jetzige Chinaarmee im nächsten Etat als Grundlage einer Kolonialarmee erscheint. Welche Haltung dann das Zentrum einnehmen wird, darauf bin ich neugierig. Weiter hören wir von einem Krieg in China; auch das ist wieder die Verfassung, daß dem Reichstag darüber nichts mitgeteilt wird. Hätte übrigens die Presse aller Parteien es energisch verlangt, so wäre der Reichstag berufen worden. Auch jetzt beruht man sich wegen der Indemnitätsfrage auf fast 30 Jahre alte Vorgänge, und ohne diese Präzedenzfälle würde man vielleicht gar nicht daran denken. Nun, wir werden die Indemnität in jedem Falle verweigern. Der Kanzler stellt die Sache so hin, als ob unser Verhalten in China gar nichts mit der Entziehung der Wirren in China zu thun gehabt habe. Ueber die Vorgänge, die dazu geführt haben, wissen wir vorläufig noch nichts Gewisses. Die Thronrede allerdings stellt es so dar, als ob wir genau unterrichtet

wären. Die Vorlage freilich ist vorsichtiger in ihren Ausdrücken. Aber von den europaischen Regierungen ist seit lange — auch, als Deutschland noch nicht in Betracht kam — China so behandelt worden, daß keiner von Land und Leuten seit langer Zeit nachdrücklich betont haben, daß das ein böses Ende nehmen muß. Redner verweist auf mehrere diesbezügliche Veröffentlichungen seit mehr als zehn Jahren. Die Verbreitung eines Glaubens-Bewusstseins in einem fremden Lande, das Wissenschaften also, ist völlig Privatangelegenheit und durch ihr Beispiel müssen die Missionare wirken. In dieser Hinsicht haben die Missionare viel geleistet und zur Erweckung des Hasses gegen die Fremden beigetragen. Dazu kam, daß die von ihnen Bekehrten zu den schlechtesten Elementen gehörten, die zugleich von den Missionaren häufig der Strafe für gemeine Vergehen entzogen wurden. Ich verweise hier auf den Bischof Anzer, der im Süden von Schantung thätig war. Dort hat er in profanatorischer Weise seinen Sitz am Orte eines besonders heilig gehaltenen Heiligtums der Chinesen aufgeschlagen; ja, er begab sich direkt in den Tempel des Konfucius und erregte den höchsten Unwillen der dort versammelten Anhänglichen. Wenn ein chinesischer Missionar an dem Geburtsort des Bischofs Anzer in Baijiazhen so profanatorisch in einer katholischen Kirche eingetreten wäre, so wäre ihm das, wie ich die Baijiazhen kennen, sehr schlecht bekommen. Noch eine zweite Seite kommt in Betracht. Die Missionare spielen eine sehr bedeutende politische Rolle, sie sind die Redakteure chinesischer Zeitungen und greifen als solche Beamte und Regierung an. — Der Herr Reichskanzler hat es zwar heute bestritten, daß die Wachtung Kautschuks ein wesentlicher Grund zu den jetzigen Wirren gewesen sei. Aber nicht nur Ausland, sondern auch Inländer vor allen der eigentliche Urheber der Wachtung Bischof Anzer hat der gegenseitigen Ansicht. Bischof Anzer hat dem Kaiser geraten, Kautschuk zu nehmen, während der damalige deutsche Gesandte in Peking, Herr v. Hepling, der jetzige Kolonialdirektor Dr. Stübel einen kleinen Haufen bei Anwohner in Südchina vorklappen. Als die Wirren ausbrachen, erklärte dann Bischof Anzer ganz offenherzig, sie hätten ihren eigentlichen Grund in der Wachtung Kautschuks. Im Lauf von zwei Jahren hat man China einen Fled nach dem anderen genommen. Während alle Mächte in China Häfen erwerben, ist es China unmöglich gemacht, in eigenen Lande einen festen Hafen zu haben. Aber das Behalten der Mächte gegenüber China empfindet ganz einfach der souveränen Betrachtung, die sie gegen China und die Chinesen haben. Wenn man in ein Land, mit dem man in freundschaftlichen Beziehungen steht, Schutztruppen schickt für die Gesandten, so ist das ein Bruch des Völkerrechts. Die Mächte hätten wenn sie vorrecht vorgehen wollten, dem chinesischen Reich erklären müssen: Wenn wir keine Sicherheit für unsere Gesandten bekommen, so ziehen wir sie zurück und erklären damit den Krieg. Man forderte von der chinesischen Regierung Aufhebung der geschlossenen Verbindungen. Selbst in Deutschland haben wir trotz zahlreicher Strafgelehrter nicht verhindern können, daß hunderte geheime Verbindungen bestanden. Eodemo wenig konnte das die chinesische Regierung. (Lachen rechts, sehr richtig! b. d. Soz.) Es kam dann die Kollektivnote vom 21. März, dann eine Verstärkung der Schutztruppen im April bis Juni. Als weitere Truppen geschickt werden sollten, erklärte Herr von Ketteler, daß es nicht möglich sei. Die Forderung des deutschen Gesandten, daß die Sendungen nach Peking aufgehalten werden sollten, wurden abgelehnt. Für die folgenden Ereignisse muß man sich vergegenwärtigen, was die Truppen, welche die Gesandtschaften gegen revolutionäre Ueberfälle schütten sollten, statt dessen gethan haben. Ohne daß irgend eine Ausschreitung vorgekommen war, haben sie zahlreiche Chinesen, angeblich Verzeer, auf den Straßen niedergemacht. Ein solches völkerverwundliches Verbrechen, von der chinesischen Gesandtschaft aus in Berlin verübt, hätte sicherlich die Demotivierung der Gesandtschaft und Tödtung alles dessen, was man lebend darunter fand, zur Folge gehabt. Für diese Schandthaten hatten die Soldaten und Offiziere einen Rückhalt an dem Gesandten, der somit die moralische Verantwortung dafür trägt. Für das Verbrechen seiner Ermordung liegen also sozusagen mildernde Umstände vor. In Deutschland hat man allerdings von Anfang an von furchtbarer Rache gesprochen, die nicht ruhen solle, als bis die deutsche Fahne über Pekings Mauern wehe. Diese und ähnliche Reden sind für die Soldaten das Signal gewesen, so zu haufen, wie sie gehaut haben. Und dabei redet man vom Christentum, während es doch heißt, die Rache ist mein, spricht der Herr. Sunnen und Banditen, Tilly im eroberten Magdeburg haben nicht so gehaut, wie jetzt die deutschen und anderen Truppen in China. Das Christentum hat damit nichts zu schaffen, wie ja schon das Mittelum der nichtchristlichen Japaner beweist. Ueberhaupt kann die Religion nicht mit der Politik vermischt werden. Der deutsche Staat ist ein paritätischer Staat, in der Verfassung steht kein Wort davon, daß es Aufgabe Deutschlands sei, das Christentum in fremden Ländern zu verbreiten. Der russische Kaiser duldet in den eroberten Ländern keine Missionare. Ich frage sonst, wie Sie wissen, mit Russland sehr schlecht (große Beileute!) aber dieser Teil seiner Politik ist durchaus nachahmenswert. Die Moralanschauungen der Chinesen stehen den unseren nicht nach, wenn man sagt, sie werden nicht befolgt, so ist das bei uns genau so. (Sehr gut! links.) Ein Volk von 400 Millionen zu christianisieren, ist unmöglich, was

„Die strengen Herren.“

Schwanz von Oskar Blumenthal... So ist denn auch uns das neueste Produkt des kaninchenhaften literarischen Zweibunds einbeschert worden. Diese „strengen Herren“ werden dem Sprichwort zum Trotz, sehr, sehr auf dem Spielplan rege, das hat der lebhafteste Beifall bei der Aufführung deutlich bewiesen. Und doch ist hier ein zu enger Zusammenhang herausforderndes Thema, der Kampf der Menschen gegen die Dunkelmänner unserer Tage schwindlich mit Postenfelle vergetelt worden. Der Zentrumsgeschöpfte den das Mandat um den Vorstand gebracht hat, bis ihn, allerhand spottbilligen Forderungen, der Mandatverlust wieder auf der uralt Clowm der Post. Die Tendenz der Post, man von einer solchen reden darf, ist nicht einmal unbedenklich. Schuld an der famosen lex Hering wird dem Zentrum gegeben, dem die gute Regierung dann wohl nur geringfügige Besetz apportioniert hat. Um so unbegreiflicher erscheint die Turbulenz, das die schale Post anfänglich traf. Herr Will fand als Aba. Bernide den dunkelsten Ton seiner vorzüglich. Fräulein Gabri war eine lebenswürdige, kleine Schöne. Dagegen schien Herr Boh sich in der banalen Rolle des Getriener so wenig zu fühlen wie Herr Lettinger in der Schriftstellers Schwab. In der Stühelbund müßte dieses Stück in zweifachem Sinne schreien im Kampf werden. Gegen die Regierung hat er ein, daß derartige Zensurstreiche in Zukunft unangenehm sind. Man hat er das Beständnig für echte Kunst zu verbreiten, so die Stücke auf Erfolg hinfert nicht mehr zu rechnen haben. gl.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die Telegraphie ohne Draht zwischen England und... mit besten Erfolg, wie die „Times“ berichtet, erprobt... diesen Zweck würde der belgische Postdampfer „La...“ mit einer vollkommeneren Einrichtung für diese... Zwecke versehen, indem der Warmist beidseitig erhöht... die Draht- für Sendung und Empfang der elektrischen... angebracht werden, außerdem wurde bei La Panne auf der

flachen Raste zwischen Örtende und Düntirchen eine Station mit einem Mast von 130 Fuß Höhe geschaffen. Der Dampfer verließ Örtende Sonntag, Abends 11 Uhr, und erreichte Dover gegen 7/3 Uhr Morgens. Zunächst wurde von Örtende nach La Panne ein Telegramm geschickt, als der Dampfer aus dem belgischen Hafen ausließ und dann wurde der Depeschewechsel zwischen dem Dampfer und der Raste in kurzen Zeiträumen während der Fahrt nach Dover fortgesetzt. Die Schnelligkeit der Uebertragung belief sich auf 20 Worte in der Minute. Noch als das Schiff Dover erreicht hatte, konnten aus einer Entfernung von 61 Seemeilen die Belgen erfolgreich übermiltelt werden. Unter den Depeschew besaßen sich solche an den König von Belgien, an den Eisenbahnminister und an die Postdampfer-Gesellschaft in Brüssel. Bei der Ausfahrt aus Dover am nächsten Tage wurde wiederum eine Depesche geschickt. Dieser Erfolg mit dem Ma-conischen System kann wirklich als hervorragend bezeichnet werden, und an der baldigen Einrichtung eines regelmäßigen drahtlosen Depeschewverkehrs über den Kanal hinweg kann kaum mehr gezweifelt werden.

Aus aller Welt.

Prozeß Sternberg. Als die Sitzung im Sternberg-Prozeß Montag Vormittag eröffnet worden war, fehlte der Angeklagte Luppz. Da auch eine Entscheidung nicht eingegangen war, beschloß der Gerichtshof die Vorführung des Angeklagten. Der zu diesem entsandte Bote teilte mit, Herr Luppz sei nach Auslage seines Dienstpersonals mit seiner Ehefrau ausgegangen, er der Bote, habe ihn in der Wohnung nicht angetroffen. Staatsanwalt Braut beantragt einen Haftbefehl zu erlassen und die Verhandlung gegen Luppz von der übrigen Verhandlung zu trennen. Die Verteidiger meinten, man könne wohl auch ohne die Anwesenheit Luppzs die Verhandlung fortsetzen. Der Staatsanwalt widersprach dem. Der Gerichtshof beschloß den Erlass eines Haftbefehls. Der Vorsitzende leit die weitere Verhandlung auf Dienstag Mittag 12 Uhr fest. Der Gerichtshof ist der Meinung, daß er eine Trennung der Sache auf Grund des § 230 der Strafprozeßordnung noch nicht aussprechen kann, da noch nicht feststeht, daß der Angeklagte absichtlich sich fernhalte.

In einem Waarenhaus in der Leipzigerstraße zu Wien sollen von ungarischen Sachverständigen in den letzten acht Wochen für rund 1500 Mark Waaren gestohlen worden sein. 14 Personen

vom Personal und eine Anzahl „Runden“ hat man bei den Diebstählen ertrappt.

Ueber eine Millionen-Erbschaft berichten österreichische Blätter: Im Kreise Stallpöden lebt ein betagter armer Mann, Karl Strauß-Adamson der nach sich mit schwerer Erbschaft voran plant. Ein naher Verwandter von ihm hat in Amerika sein Glück gemacht und wollte nun vor einiger Zeit nach Deutschland zum Besuch kommen. Jedoch das Schiff, mit dem er fuhr, verunglückte auf der Fahrt, und der reiche Mann aus Amerika fand mit seiner Familie den Tod in den Wellen. Von Amerika aus hatte er bei einer Bank in Berlin 10,000 Doll. deponiert, zur Bestreitung seiner Aufenthaltskosten in Europa. Seine Hinterlassenschaft soll einen Wert von 3—4 Millionen Dollars repräsentieren. Der herrliche Verwandte hat nun die Flüssigmachung der Erbschaft einem Rechtsanwalte übertragen.

Diamantenlager sind nach einer Nachricht, die bei der Petersburger Akademie der Wissenschaften eingegangen ist, in der Gegend östlich vom bakischen Ural im Lande der uralen Russen entdeckt worden. Sie finden sich im Thale der Kamenska, eines Nebenflusses der Samarka, die oberwärts in den Ural, einen Zufließ des Tobol, sich ergießt. Dies ist der erste Diamantenfund in diesem Gebiet, obgleich schon früher in der Nachbarschaft der Samarka das Vorhandensein solcher Ablagerungen gemeldet worden war. In Gestalt und Farbe sollen die Diamanten des dortigen Lagers den brasilianischen ähneln.

Das größte Kriegsschiff der Welt, von einer englischen Firma hergestellt, ist am vorigen Donnerstag von Suez nach Japan gekommen. Es gehört Japan. Die Baroness Sasaki, Gemahlin des japanischen Gesandten in London, vollzog den Akt, wobei sie aus einem Käfig zwanzig Tauben die den Namen des Schiffes, „Mikasa“, an einem Halsbändchen trugen, fortfliegen ließ. Eine gewisse Bedeutung hatte die bei dem Bank gebaltene Rede des Gesandten, in welcher er die Hoffnung ausdrückte, daß die Flotten Englands und Japans in immer zunehmender Richtung werden, um für die Erhaltung des Friedens zu wirken.“ Uebrigens hat die japanische Regierung derselben englischen Firma Aufträge zum Bau von nicht weniger als fünfzehn anderen Kriegsschiffen ersten Ranges gegeben.

aber etwa da erreicht wird, wird durch die Kriegsführung wieder ausgelöscht. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Heute sind schon über 5000 Christen getötet, Tausende irren umher der Kälte des Winters preisgegeben und all das geschieht im Namen des Christentums.

Nebenbei will ich noch bemerken, daß die Reue des Kaisers in Bremen haben: „Ehlos ist, wer das Vaterland im Momente der Gefahr im Stiche läßt“, nur durch falsche Orientierung des Kaisers zu erklären ist. In Wahrheit richten sich diese Worte nicht gegen die Vasenarbeiter, sondern gegen die Werkbesitzer. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Herr Reichskanzler hat aus der Bedeutung des deutschen Handels in China abgezogen, daß Deutschland große Aufwendungen zu machen hätte. Aber Deutschlands Handel ist nur winzig im Verhältnis zu dem englischen und die Vereinigten Staaten werden uns auch bald überflügeln, namentlich wo sie jetzt so flug aufgetreten sind (Sehr richtig! Links.) Im großen Mißverhältnis zu unseren wirtschaftlichen Interessen haben wir uns zur ersten Rolle gedrängt, die wir ruhig hätten den Engländern überlassen können. Der erste deutsche Offizier wurde hingebracht. Meinem geringen Verständnis nach hätte der erste deutsche Feldwebel genügt für diese Art Krieg. (Stürmische Heiterkeit.) Wir werden schon aufgefordert, Geld zu Erben zu bewilligen. Nach Beendigung der Wirren wird ein großer Einzug der siegreichen Truppen durch das Brandenburger Thor veranstaltet werden mit dem Lorbeerkränzten Weltmarschall an der Spitze. Schämten wir uns denn nicht vor dem Auslande. Das ganze Ausland hat gelacht über den Auszug Walderses, über die Medien, über die Tätigkeit der Photographen und Kinetographen, über den Empfang in München, wo drei Keinen auf dem Bahnhof standen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Die Kriegsführung ist wäblich von dem Geiste der Sunnenpolitik befecht. Die zahlreichen Beispiele aus den Briefen aus China, die in allen Zeitungen sind, beweisen das: Graf Walderses ist nicht Weltmarschall, sondern Grefationsmarschall. (Sehr gut links, Unruhe rechts.) Was nun die Bedingungen betrifft, die den Chinesen auferlegt werden sollen, so wird Graf Wilow davon selbst nicht den Frieden erwarten. Wir verlangen Bedingungen, welche dem chinesischen Reich keine Gefahren weiterhin ermöglichen. Deshalb bekämpfen wir die Politik der Regierung im Namen des Rechts und der Menschlichkeit. (Leb. Bravo! b. d. Soz.)

Kriegsun. v. Götter: Was die verfassungsmäßige Beurteilung der ostasiatischen Kontingente anlangt, so befragen diese Formationen, wenn sie irgendwie fortbestehen sollten, selbstverständlich der gesetzlichen Regelung.

In den Wirren in China mißt Herr Vebe den Europäern die Schuld bei, es handelt sich aber dort um Verträge, die seitens der Chinesen gebrochen worden sind. Auch konnten wir die Mißhandlungen deutscher Missionare und die Mordthat in Peking nicht ungeahnt lassen.

Was dann die Briefe aus China betrifft, so werden die Verüber von Grenzthaten, soweit dieselben wirklich verübt sind, bestraft werden. Das Veranlassen von Mordtaten außerhalb ihres Zusammenhanges ist sehr bedauerlich. Auch bei dem Wort von den Sunnen muß man doch dem Zusammenhang der Gedanken nachgehen, wie auch die Weltgeschichte nur im Ganzen zu betrachten. (Stimm. Heiterkeit.) Die Scherze des Herrn Vebe über den Grafen Walderses finde ich recht unangebracht. Wir schulden ihm Dank für die bereitwillige Uebennahme seines schweren Amtes.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag 1 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Partei-Angelegenheiten.

Der Sieg unserer Stettiner Parteigenossen bei den Stadtverordneten-Wahlen stellt sich jetzt nachdem die Stimmzahlen bekannt werden, als weit bedeutender heraus, wie es nach der Zahl der errungenen Mandate schien. Es wurden nämlich in der ganzen Stadt auf die sozialdemokratischen Kandidaten 668 Stimmen abgegeben, während auf die Kandidaten der beiden anderen Parteien zusammen nur 590 Stimmen abgegeben wurden. Die Partei erlitt also die absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen: nur die Einheitspartei in 8 Wahlbezirken hatte zur Folge, daß nur 3 Sozialdemokraten gewählt wurden, während 5 in die Stadtwahl kamen und einer von vornherein unterlag.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Frankfurt a. Main am Donnerstag unterlagen die Sozialdemokraten, nur in einem Bezirk kamen sie in die Stichwahl. Das Zentrum errang zum ersten Mal zwei Sitze, außerdem wurde zum ersten Mal ein Bäcker (Antilemit) gewählt. In Frankfurt a. M. besteht ein hoher Ruf.

Arbeiterbewegung.

Der Buchbinderverband hat eine neue Sauertheilung vorgenommen, um es so zu ermöglichen, daß die Agitation vortheilhafter betrieben werden kann wie bisher. Durch die neue Einteilung gerät das Gebiet des deutschen Reiches in 17 Zonen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission will Angebots des starken Zuzugs von ausländischen Arbeitern (Tschechen für die Schnekerrei, Italiener für die Plübbauerer und das Maurergewerbe, Schweden und Dänen für verschiedene Gewerbe) Verhandlungen für die Zugewanderten abhalten und in diesen, sowie durch Flugblätter zum Anschluß an die Gewerkschaften anleiten.

**Der Krieg in China.
Ein chinesischer Kaiserbrief.**

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Am 18. November überfandte der Berliner chinesische Gesandte dem Auswärtigen Amt telegraphisch ein hierher übermitteltes, vom 14. d. Mts. datiertes Schreiben des Kaisers von China, das in der Uebersetzung lautet:

Der große Kaiser der Lateing Dynastie entbietet Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser Grüße. Em. Majestät Erwiderung auf unser Telegramm haben wir erhalten. Mit Freude und Hochachtung erfassen wir daraus, daß Em. Majestät freundschaftliche Besätze für uns befehl und uns für die Vorkommnisse nicht persönlich verantwortlich machen wollen. In Folge von Mißgriffen, die wir in der Wahl unserer Beamten gemacht haben, ist Em. Majestät Geandter ohne sein Verschulden ein Opfer (der Wirren) geworden, was wir auch jetzt noch aufs Tiefste bedauern. Es ist gerecht, daß wir die schuldigen Mäddenträger mit besonderer Strenge und entsprechend bestrafen, um den Gesezen und dem allgemeinen Rechtsgefühl Genugthuung zu gewähren. Soeben erhielten wir von dem Gesandten Lu-Hah-Huan ein telegraphisches Memorial, daß Em. Majestät bereits geruhen, Instruktionen beufuß Eröffnung der Verhandlungen mit unseren Bevollmächtigten an den General-Feldmarschall Grafen Walderses und den kaiserlichen Gesandten Munn von Schwarzstein zu erlassen. Es ziemt sich daher, daß wir auch unsererseits Befehle an alle unsere Bevollmächtigten ertheilen, damit die Verhandlungen, den Bedürfnissen Rechnung tragend, zu einem befriedigenden Resultat geführt werden und streblich Verhandlungen baldigst wiederhergestellt werden. In Em. Majestät Erwiderung (auf unser früheres Telegramm) wird uns geraten, nach Peking zurückzukehren, was wir als Zeichen Em. Majestät freundschaftlicher Gesinnung für uns auffassen. Sobald die Friedensverhandlungen die gewünschten Ergebnisse zeitigen, werden wir sofort die Zeit unserer Rückkehr bestimmen. Da die kritischen Missionsfähigkeiten der Angehörigen verschiedener Staaten vertragsgemäß zugestanden sind, so ist es unsere Pflicht, in Zukunft die höchsten Provinzialbeamten strengstens anzuweisen, diesen Missionen besonderen Schutz angedeihen zu lassen, um alle Streitigkeiten aus immer herauszulassen. Indem wir Em. Majestät hierdurch nochmal unsere Gefanungen kundgeben, hoffen wir, dieser allseitigen Anerkennung zu finden.

Rußlands Separatpläne

werden in der „Nowoje Wremja“ erörtert. Dies Blatt weist darauf hin, daß nach Meldungen chinesischer Blätter in Shanghai der englische Konjul in Peking erfahren habe, daß Rußland und China ein Uebereinkommen getroffen hätten, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Peking über Kalgan und Urga nach Ajschia bis zur sibirischen Bahn, und daß

Rußland beabsichtige, die Mandchurei und die Mongolei annekturen. In Wirklichkeit verhalte sich die Sache so, daß die russischen Truppen an einen Feldzug in der Richtung denken wäb in der Mandchurei keine militärischen Operationen ausführen, sondern sich streng auf den Schutzbereich der mandchurischen Bahn beschränken. Der Gouverneur, die Chefs der Truppenabteilungen und der Ingenieur des Bohnbaues seien eifrig bemüht, gute Beziehungen zwischen den Russen und den Chinesen wieder herzustellen. Chinesen lehrten zur Bahnlinie zurück und nahmen die wieder auf.

Den „Daily News“ wird aus Peking, den 18. November telegraphisch: „Fürst Uchtomski ist heute hier eingetroffen.“

Als ein Verbot von Sonnenbriefen

glaubt der „Vorm.“ eine Meldung aus Tientsin vom 9. Oktober charakterisieren zu können. Darnach in diesem zum Kiaufschangebiet gehörenden Ort sehr noch Feldpostkarten expedirt. Der Postamt glaubt, daß die Vorschriften nicht nur für einen bestimmten Bezirk, sondern generell für ganz Ostasien gilt.

Von den Schreckensthaten der Sunnen

will die „Köln. Volksztg.“ bereitwillig ein gutes Stichwort abziehen, allein trotzdem könne, schreibt das Blatt, kein Zweifel darüber bestehen, daß es in China föhlich hergeht. In den Briefen kommen viele Erzählungen gemeiner Missethaten gegen wehrlose Gesezliche, die einfach für Teufel, Bestien und Schweine erklärt vor, als daß man an der bedauerlichen Wirkung der Ereignisse auf die Gemüther auch der deutschen Soldaten zweifeln könnte. Man sollte doch meinen, es müßte den Vorkommnissen möglich sein, überflüssige Grausamkeiten zu verhindern. Schreckensthaten allein bringt uns in China nicht weiter.

Sie mögen nicht mehr!

Bei den Kontrollversammlungen im Warthe hat sich, wie der „Verl. Ztg.“ aus dem Warthebroschrieben wird, Niemand zur Theilnahme an der Expedition bereit erklärt.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 20. November 1912

Schnee im Riesengebirge. Neue starke Schneefälle auf dem Rammie des Riesengebirges eine neue Schneehöhe von zehn Zentimetern geschaffen. Von der Prinz Heimerich in der Schützen, dem „Pilsener. Tgbl.“ zufolge, wieder die Hälfte der Schlingelbaue benutzbar.

Tödtlicher Sturz. Am 17. d. Mts., Vormittags, die 83 Jahre alte Wittkau Rosa Widow in ihrer Wohnung der Vormeßstraße todt aufgefunden. Es war von ein wenig Eisfenster zählenden Treppe, die in ihrer Wohnung die Treppe nach des anderen führt, gestürzt und hatte sich einen schweren, sowie eine schwere Kopfverletzung zugezogen.

Vom Pferde erschlagen. Der 35 Jahre alte August Haabe wurde am 15. d. Mts. in Bischöfswalde, Kreis von einem Pferde in den Unterleib geschlagen und erlitt die Verletzungen, daß er am 17. d. Mts. im hiesigen Krankenhause von Barmbergern verstorben ist.

Ein Lebenswunder. Der Haushälter Mischkin, sich seit dem 7. d. Mts. im Allerkönigshospital befand, starb am 16. d. Mts. hinter diesem Hospital in die Ober und die Leiche wurde noch an demselben Tage durch Schiffer

Gebr. Taterka, Breslau

Ring 47.

Herren- und Knaben-Garderoben.

==== Verkaufspreise streng fest. ====

Herren-Paletots
aus
Eskimo-Double
15 Mk. 20 Mk.

Herren-Paletots
aus
Krimmer u. Eskimo
24 Mk. 27 Mk.

Herren-Paletots
aus
prima Stoffen
32 bis 57 Mk.

Herren-Joppen
warm gefüttert
7 Mk. 10 Mk.

Herren-Joppen
aus
Loden- und Velourstoffen
12 bis 24 Mk.

Herren-Mäntel
warm abgefüttert,
mit weit
geschnittener Pelerine
23 Mk. 27 Mk.

Herren-Anzüge
aus Zwirn- und
Velourstoffen,
gut sitzend
18 Mk. 22 Mk.

Herren-Anzüge
aus Streichgarn,
Cheviots,
elegant abgearbeitet
27 bis 42 Mk.

Jünglings-Anzüge,
Jünglings-Joppen,
Jünglings-Mäntel,
unerreicht billig.

Knaben-Anzüge,
Knaben-Joppen,
Knaben-Paletots,
aussergewöhnlich billig.

Herren-Mäntel
aus Hohenzollern-
tuchen, Loden etc.
30 bis 45 Mk.

Leibchen-Hosen
für 2 bis 8jährige
Knaben
1 Mk.

Vermischtes.

* **Unglücksfall.** Am 17. d. Mts., Abends, kam auf einem Hauptplatz an der Meisenstraße ein Schloffer in Folge eines Fehltritts zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes. In einer Droschke wurde er dem Allerheiligen-Hospital zugeführt.

* **Unterbringung im Armenhaus.** Am 17. d. Mts., Abends, wurde auf dem Ringe ein etwa 5 Jahre alter Knabe beobachtet angetroffen und ins Armenhaus auf der Schulgasse geschafft. Der Knabe ist mit brauner Jacke, schwarzer Hose und Knöpfschuhen bekleidet.

* **Unterbringung.** Am 16. d. Mts., Abends, holte sich ein Postunterbeamter aus einer Destillation auf der Klosterstraße einen Mann und hat diesen, ihm zwei Kartons nach der Breitestraße zu tragen. Auf der Breitestraße gelang es dem Mann, mit den Kartons in ein Haus zu verschwinden. Derselben hatte einen grauen Anzug, einen schwarzen Hut, eine Weckeruhr, ein halbes Duzend Hemden, gezeichnet W.R., eine Anzahl Chemise's, Kragen und Kravatten, ein Paar Samajchen, sowie einen Militärrap auf den Namen Wilhelm Klein enthielten.

* **Diebstahl.** Einem auf der Danzigerstraße wohnenden Bäcker wurde aus seinem Stall mittels Einbruch eine schwarzgeheckte Ziege gestohlen. Einem Handelsmann aus Russisch-Polen in der IV. Klasse des Oberbischöflichen Bahnhofes ein Leinwandstoff gestohlen, welcher mehrere Muster-Beisfeden, hebräische Gebetsfächer und 30 Mark enthielt. Einem Dienstmädchen von der Friedrich-Wilhelmstraße wurden aus ihrem Reiseforb 16 Mark gestohlen. Am 17. d. Mts. wurde auf dem Ringe einer Köchin ein Portemonnaie entwendet, welches 60 Pfennige, eine Medaille und einen Schein über 200 Mt. enthielt. Ebenfalls auf dem Ringe wurde einer Schloffer'sfrau ein Portemonnaie mit 1.50 Mark entwendet.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigeängnis wurden am 17. und 18. d. Mts. 71 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: ein Eisenbahnfahrerschein, ein Armband, 7 Stück Wechsellampengläser à 2 Mark, eine Quittmastarte und ein Portemonnaie. — Abgehoben wurden: eine wasserfeste Kapsel und zwei Portemonnaies mit 4 Mark und 3 Mark. — In den Gefängnis sind ein Paar schottische Schäferhunde und ein großer Jaghund.

Oblau, 18. November. Jugendliche Brandstifterin. Von der Strafkammer in Briesg wurde das 16 jährige Dienstmädchen Luise Winkler aus Frauenhain hiesigen Kreises wegen Brandstiftung unter Ausschluß von Milderungsgründen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte aus Nähe einen dem Stollenbesitzer Damzog dortselbst gehörigen Schuppen angezündet.

Ottawer, 16. November. Drei Unglücksfälle ereigneten sich am Freitag auf der Segen-Gottesgrube. Die Führung auf dem Förderforde wurde arg beschädigt und mußten sämtliche Bergleute auf den Fahrten aus- und einsteigen. Als der bei der Kohlenseparation angestellte Aufseher auf kurze Zeit seinen Posten verlassen hatte, war ein 15jähriger Knabe trotz Verbotes der „Schnecke“ mit der Hand nahe gekommen und wurde ihm dieselbe von der Maschine vollständig abgeschnitten. Der verwundete Knabe erlitt sofort nach der in der Nähe, in den „Sechshäusern“, irgendein elterlichen Wohnung, wohin ihm alsbald ein Streifer folgte. Die losgetrennte Hand wurde erst später gefunden. Der dritte Unfall ereignete sich im Innern der Grube, wo durch Zusammenstoß ein Teil eines Maschinenraumes verschüttet wurde.

Neunten, 17. November. Ein unerwarteter Fund. Beim Aufhauen einer Bodenammer fand die Arbeiterfrau Johanna M. ein kleines Mädchen, welches sie neugierig öffnete und darin eine Anzahl Goldstücke sowie einen Bittel fand, auf welchem geschrieben stand, daß das Geb. von der vor einem Jahre verstorbenen Mutter des Chemanns Dr. M. gespart und dort verwahrt worden sei, damit es eintritt, wenn es gefunden werde, dem Finder recht willkommen sein möge. Der Kasten, in dem das Mädchen gefunden wurde, war schon über Jahr und Tag nicht ausgeräumt worden. Selbstverständlich kam der unerwartete Fund sehr gelegen.

Edelkühler Unfall auf der Treibjagd. Wie aus Konig gemeldet wird, ist dem dortigen „Tageblatt“ in Folge der Kommandant des Truppenübungsplatzes Hammerstein Oberst Wenzel bei einer Treibjagd im Forstrevier Banderbrück mit seinem Gewehr verunglückt. Ein Schuß ist ihm in den Arm gedrungen, ein zweiter hat die Schläfeldecke und das Gehirn verletzt. Oberst Wenzel verstarb nach kurzer Zeit.

Der Doppelfeldmord. In einer Pension zu München verunglückte am Donnerstag der praktische Arzt Dr. Hünte sich und seine Braut, die Lehrerin Scheber, mittels Cyanalkal. Ersterer war zuletzt in einem kleineren Orte in der Nähe von Moosburg thätig und scheint dort den erhofften Nahrungsstand nicht gefunden zu haben, was wohl den Anlaß zum Selbstmord gegeben haben mag.

Kauflampf zwischen Geistlichen. Wie aus Athen berichtet wird, kam es dort am Sonntag in der Kirche zu Cizene, einer der größten und besuchtesten Kirchen Athens, zu einem regulären Kaufkampf zwischen dem Geistlichen. Der Gesang eines der Pfarrer schien dem ausübenden Geistlichen nicht zu gefallen, denn er unterbrach plötzlich den Dienst und rief dem jungen Manne in barschem Tone zu, er möge das „elende Gesänge“ einstellen und sofort die Kirche verlassen. Der Pfarrer antwortete ungefähr in derselben Tonart, und das Ergebnis war, daß die beiden Männer des Friedens auf einander loszufahren und sich gegenseitig mit den Fäusten arbeiteten. Sie wurden nur mit Mühe von den Anwesenden auseinander gebracht, und nachdem ein anderer Geistlicher eingetreten war, konnte der Gottesdienst zu Ende geführt werden. Das Vorkommnis hat in der Hauptstadt einen außerordentlich peinlichen Eindruck gemacht, und es verlautet bereits, daß die Ursache des Streites auf eine alte Fehde, in der eine Dame eine Rolle spielen soll, zurückzuführen ist. Die beiden Priester sind sofort vom Amt suspendiert worden und sehen schwerer Bestrafung entgegen.

Eine merkwürdige Sammlung hat das Collegium der Wundärzte in London für sein Museum erhalten. Es ist ein Glasfaß voll Gegenstände, die sämtlich im Magen eines noch lebenden 10 Jahre alten Mädchens aufgefunden worden sind. Vor einiger Zeit wurde ein mageres, bleich aussehendes Mädchen in das Krankenhaus gebracht; es litt an allgemeiner Schwäche und nahm zusehends ab. Heftige Uebelkeit, verbunden mit Erbrechen, waren die hervorstechendsten Krankheitszeichen. Die Ärzte konnten sich die Ursache dieser Uebelkeit nicht erklären, bis das Mädchen eines Tages einen 1/2 Zoll langen Gartennagel erbrach. Man fragte es aus und es gestand, noch fünf andere verschluckt zu haben. Sein Zustand war sehr gefährlich; gleichwohl mußte man sich die Ärzte dazu, den Magen zu öffnen. Zum größten Entzücken der Ärzte hatte es aber mit den fünf Nägeln nicht sein Bewenden. Man entfernte aus dem Magen 42 eiserne Gartennägel, 93 messingene und eiserne Nieten von 1/4 bis 1 Zoll Länge, 12 große Nägel, einige Nägel mit Messingknöpfen, 3 Kragnetropfen, eine Sicherheitsnadel und mehrere Nähnadeln. Am Tage nach dem Eingriff brach das Mädchen drei weitere Gartennägel und 2 Nieten aus, am dritten Tage kam eine Feder zum Vorschein und innerhalb eines Monats dreißig weitere Gartennägel, acht Nieten und eine Schreibfeder. Seltamer Weise hat sich das Mädchen unter sorgfältiger Pflege erholt. Es hat diese 200 Gegenstände im Laufe von acht Monaten verschluckt.

evang., Briesg. — Tischler Gustav Hartwich, evang., Klosterstraße Nr. 75, und Pauline Wenzel, geb. Stockmünder, evang., hier. — IV. Knopfmacher Richard Wirsdorff, evang., Kuersdorferstraße 38, und Pauline Freier, evang., Viktoriastraße 88.

Cheläkungen. II. Arbeiter Max Demmig, evang., Klosterstraße 97, mit Hedwig Demmig, kath., hier. — Arbeiter Ernst Rache, evang., Uhlstraße 18, mit Pauline Vogt, evang., Wiersdorf, Nr. 14. — Schmied Paul Tyrol, evang., Margaretenstraße Nr. 18, mit Christiane Brottje, altluth., Bahnhofsstraße 7. — Tischler Albert Winkler, kath., Feldstraße 110, mit Helena Ruch, evang., hier. — Tischler Robert Bartsch, evang., Masel, Nr. 11. — Tischler Martha Hädel, kath., Orlauer Gasse 4. — Tischlermeister Friedrich Stehler, Bunsau, mit Klara Odel, geb. Hädel. — IV. Messender Carl Höpke, Diff., Hofstraße 81, mit Josepha Wewe, geb. Huber, kath., Kronprinzensstraße 16.

Gebarren. II. Arbeiter Hermann Ellner, kath., L. Steinbruder August Mische, kath., S. — Schiffshilfer Paul Bloß, ev., S. — Buchhalter Johann Schöpf, ev., S. — Schloffer Felix Rantwert, kath., S. — Schuhmacher Laurentius Ledert, kath., S. — Tischler Alois Bittler, kath., L. — Klempner Max Blaschke, ireit., L. — Maurer Gustav Kiesel, ev., S. — Tischler Hermann Stehmann, ev., S. — Virtuosenhandwerker Wilhelm Walecz, ev., L. — Feiler Paul Fikreke, ev., L. — Arbeiter Gustav John, ev., S. — Maurer Albert Hoffe, kath., L. — Tischlermeister Carl Hübner, ev., S. — Paraderer Gottlieb Grabolle, ev., L. — Arbeiter Wilhelm Bueghardt, ev., L. — IV. Schloffer Carl Maßke, ev., L. — Schloffer Ernst Rauch, ev., L. — Buchhalter August Freischer, kath., S.

Lebensfälle. I. Formermeisterwitwe Franziska Dörflinger, geb. Heuchel, 89 J. — Frieda, L. des Hausbauers Heinrich Dierker, 7 Mon. — Wittwensfrau Anna Bückel, geb. Dörflinger, 24 J. — Arbeiter August Pasch, 66 J. — Arbeiter, S. des Schuhmachermeisters Emil Luz, 1 J. — Malermeister Max Biener, 61 J. — Rudolph, S. des Schloffers Paul Geppert, 8 Mon. — Maurer Max Birat, 28 J. — Maurer Wilhelm Wirtz, 36 J. — Zigarrenmagasinswirts Johanna Bialowetz, geb. Wirtz, 72 J. — Walekmacherin Emma Rief, 17 J. — Korbmacher'switwe Anna Rief, geb. Emdorfen, 69 J. — Haushälterinwitwe Maria Hauke, geb. Bader, 62 J. — II. Ledige Näherin Hedwig Hofm, 24 J. — Herbert, S. des Schloffers Paul Kertich, 4 J. — IV. Schuhmachermeister'switwe Christiane Giese, geb. Pohl, 55 J. — Arbeiter'sfrau Christiane Scher, geb. Kertich, 50 J. — Weber Gottfried Bestmann, 43 J. — Willy, S. des Schloffers Carl Wragidius, 11 Mon.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 19. November.
Heirats-Ankündigungen. II. Eizendrefer Georg Schmid, evang., Gubenerstraße 78, und Bertha Wiltz, evang., Gubenerstraße 100. — Kompromittierter August Niederqu, kath., Lausenstraße 81, und Helene Rausch, kath., Bahnhofstraße 19. — Buchhalter Arthur Pröller, evang., Taschenstraße 7, und Frieda Göbel, evang., Lausenstraße 41. — Maschinenpuffer Reinhold Knoll, evang., und Emma Langner, evang., hier. — Maschinenheizer Franz Hilsch, kath., Köntigsgrabenstraße 19, und Maria Kopple, evang., hier. — Arbeiter Carl Hanke, evang., Neue Lausenstraße 11. — Johann, und Pauline Grützel, evang., Köntigsstraße 13b. — Arbeiter Franz Riedel, evang., Scherstraße 29, und Anna Roman, evang., Briesg.

Zur gefälligen Beachtung!
Den Angehörigen der Mitglieder aller derjenigen Krankenkassen, für welche mir die Lieferung von Augen-Gläsern übertragen worden ist, erhalte ich gegen Barzahlung
Brillen und Zincoz
in besserer Ausführung zu den gleichen Preisen, welche die Krankenkassen auf Grund besonderer Vereinbarung bezahlen.
Alois Heidrich
Optiker und Mechaniker
Spezialist für das Brillentag,
Breslau, Schweidnitzerstr. 27,
Stadthaus gegenüber. 1233

Neuheit! Neuheit!
Liebknecht-Kaussegen
mit Bildnis und gestickter Inschrift
in vorzüglicher Ausführung,
ohne Rahmen zum Preise von
1.50 und 2.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition.

Albert Wagner,
1187 26. Friedrich-Wilhelmstraße 26,
geradeüber von Kaiser's Brennerel.
Gelegenheits-Käufe.
Extra billige Preise.
Moderne fertige Kleider v. 10,00 Mk. an.
Mädchenkleider " 7,00 "
Kinderkleider " 2,00 "
Pelourkleidchen " 0,70 "
Elegante Damen-Jaquets " 3,00 "
Nachmoderne Damen-Jaquets " 5,00 "
Aparte Krimmer-Kragen " 3,00 "
Ganz lange Krimmer-Kragen " 7,00 "
Ganz lang farigte Kragen " 5,00 "
Mädchen- und Kinder-Jaquets " 1,00 "
Kinder-Mäntel in allen Größen " 3,00 "
Warme Haus-Blusen " 0,85 "
Elegant garnierte Blusen " 2,50 "
Gesäuterte Costum-Röcke, alle Farben " 4,00 "
Gleichzeitig empfehle:
Kleiderstoffe, Pelours, Gardinen, Teppichen, Säusen,
Portiären, Züchen und Inlet-Leinen,
Bett- und Leib-Wäsche
zu nie gekannt billigen Preisen.
Albert Wagner, Friedr. Wilhelmstr. 26.

Donnerstag: 901
Proben - Caffee!
Teichmann & Co.
Caffee - Special - Geschäft.

Achtung!
Ich empfehle:
Taschen-Uhren v. 3,50 Mt. an. Silber Damen-Uhren v. 9,00 Mt. an.
Silb. Remontoir-Uhren v. 8,00 Mt. an. Gold. Damen-Uhren v. 14,00 Mt. an.
Schlagwerk-Regulatoren, 95 cm lang, 14 Tage Gang, von 12,00 Mt. an.
Wand- und Wecker-Uhren von 2,50 Mt. an.
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von goldenen Ohrringen, Broschen, Garnituren, Trauringen, Silber- und Gold-Doppel-Ketten für Herren und Damen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Max Frank, Uhrmacher,
Kupferschmiedestraße 21 (Kocher Hofe). 890
Händler hohen Rabatts.
Alles Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Arac Rum Cognac
selbst importiert en gros en detail
ff. Punsch u. Clahweinegertrakte
Panama, Ananas, Bergander,
Feiler-Wein u. Punsch, Orang-Säfte
ff. Original- und Tafel-Riquets
Anasberger Klosterbitter,
Kapuziner, Karthäuser,
Allash, Curacao, Cacao.
Nachod Magen- und
Cholera-Bitter,
t. Bresl. Kora in Wein abgez.
Apfelwein,
Johannesbierwein, Scharbitterwein,
Sanderwein,
Kinder- und Choler-Älterwein,
Frucht- und Weiss-Essig,
ff. Tafel-Mostrich,
Denat. Spirit., zu Glühlichtlampen,
empfehle
S 11

Hermann Seidel,
Breslau, Ring 27.
Telephon No. 8.
Verkaufsstellen: In Breslau in
S 11, in Gloggnitz in G 11.

196 **50**
Schränke u. Vertikow's
werden einzeln
auf Abzahlung mit
einer Anzahlung
von 5 Mk. und
wöchentlichen Ab-
zahlung v. 1 Mk.
abgegeben.
S. Osswald,
Schubbrücke 74, I.


Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinenschrank,
weil die Wäsche nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche
blendend weiss und hätte einen frischen
Geruch. 12397
Man verlange es überall!

Elegante 1236
Damenhüte
von 1,50 Mt. an.
Mädchenhüte
von 75 Pf. an.
Capotten
von 1,25 Mt. an.
Belzmützen
von 1,00 Mt. an.
Großartigste Auswahl.


Regen-Schirme,
Regen-Schirme,
nur solide, bewährte Waare
empfiehlt billigst
Franz Nitschke, Breslau
Schirmfabrik 1829
Ring 34
u. Schweidnitzerstr. 61

M. Liebrecht,
großes Spezialhaus für Damenhüte,
nur 62, Orlauerstr. 62.
Soeben erschienen:
Protokoll
über die Verhandlungen des
Parteitag des socialdemo-
kratischen Partei
Deutschlands zu Mainz.
Mit einem Anhang:
Bericht über die Frauen-Conferenz
in Mainz.
Preis broch. 50 Pfg., geb. 75 Pfg.
Zu beziehen durch die Exped.
und die Colporteurs.

Wilm. Liebknecht
sein Leben u. Wirken,
unter Benutzung ungedruckter
Briefe und Aufzeichnungen,
herausgegeben von Kurt Baumbach
mit Portraits u. Abbildungen
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung
der „Bolschwak“ u. Colporteurs
Durch unsere Expedition zu
beziehen.

Die Rechte und Pflichten
des Miethers
nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethers
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige
Die Brochüre ist sachlich
auf Grund der Motive und des
Deutschtext zum Bürgl. Gesetzbuch
bearbeitet und ist ein höchst
führer durch das Miethsbuch.

Liederbuch
von
Max Regel.
Preis 40 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

Stadt-Theater.

Dienstag: 'Der Verlierer von Sevilla', 'Die schöne Galathea'. Mittwoch: 'Gefühllos'. Donnerstag: 'Bohème'. Abends im Grossen Saal: 'Die letzten Weiber von Windsor'.

Volks-Theater.

Dienstag: 'Die strengen Herren'.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Dienstag: Gruppe D, 4. Vorstellung: 'Der neue Selbstmord'. Freitag: Gruppe E, 4. Vorstellung: 'Der neue Selbstmord'.

Zeltgarten.

Gastspiel der berühmten Badeparfömer 'Folles Caprices'. Familie Korostein in Ostende im Badeparf 3 Jahre hintereinander aufgeführt. Am Sonntag 12 Uhr Gr. Frei-Concert.

Circus Walf.

Mittwoch, den 21. November (Sonn- und Festtag). Keine Vorstellung. Donnerstag, den 22. November Abends 8 Uhr: Große ausserord. Vorstellung. Gastspiel des Professors Herrmann mit seiner sensationellen Demonstration: Fesslung und wächselhafte Entfesselung eines Strahlings. Original-Clown Watton. Zum Schluss des vorzüglichen Programms: Ungarn oder Die geraubte Braut.

Am letzten Abend: Der Sprung des Grafen Jüdan von der 70 Fuß hohen Circus-Kuppel in das Wasser.

Eppmann's Panoptikum. Chlauerstrasse 12. Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr. (1342) Letzte Woche! 'Cleopatra'. Die schönste Schlagenbänderin.

Ada 12 Visitenbilder 2,75 Mk. Gummerlei 54, 3. Haus n. d. Schweidnitzerstr. 793

84 Zur gefl. Kenntnissnahme! Im Erdtage vom heutigen Tage an einen Weihnachts-Ausverkauf fertiger Herren- und Knaben-Garderoben. 20% von S. Hurtig, Chlauerstrasse Nr. 84, I. Eingang Schubbrücke.

Julius Xenel, Fuchs, Kaiserl. u. Königl. Hoflieferant. Reisedecken. Plüsch, Madrid, Athen, Brüssel, Wolle, Kameelhaar, Reise-Plaiddecken, Kutscher-Bockdecken, etc. Breslau Am Rathause 24-27.

Uhren aller Art in reizenden, geschmackvollen Mustern, in jeder Preislage. Mehrjährige Garantie. Teilzahlung gestattet. R. Blitz, Schmiedebücke 22, im 'Landsknecht'.

Prakt. Zahn-Arzt Alfred Freund, Fricke-Winkelstr. 12, II. (Nachtb.) Sprechst. 9-11, 3-5. Abent. 9-11. Nähere Preise, Teilzahlung gestattet.

Beerdigungs-Anstalt u. Sarg-Magazin. Ausführung von Beerdigungen zu 21.50, 29.50, 45-50, 90-95, 120-200 Mk. Gewissenhafte u. pünktliche Bedienung. Theodor Muszynski, Tischlermeister. Gräbchenerstr. 40.

Magenleidende! Der durch seine wohlthätigen Wirkungen auf die Verdauungs- und Athmungsorgane allgemein geschätzte, weltbekannte Hubert Ullrich'sche Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75.

Für Herbst und Winter ohne Preisverhöhung! GEFÜTTERTES DAMENSTIEFEL, die mit Ledersohle, die mit Sammfutter, die hochbelegant und etc. HERRENSTIEFEL, Kahl-, genagelt, geschraubt, Kahlleder, Handarbeit, Spiegelleder, äusserst praktisch, gefütterte Winterstiefel, gefütterte Schnürstiefel.

Gummischuhe für Herren, für Damen, für Kinder. Hauschuhe, Filzschuhe, Lederschuhe, etc. Ludwig Herz, 1005 Breslau, Blücherplatz No. 4.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1901. Mit Extra-Beilage: Portrait Liebknecchts. Geb. 60 Pf. - Porto 10 Pf.